

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1929

45 (9.11.1929)

Badische Schulzeitung

Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins und Verkündigungsstelle der Fürsorgevereine

Verantwortliche Leitung: Hans-Joachim Schaefer, Waldring 10, Lei. 7030, Bad. 1929. Anzeigen: Zweimal Samstag, Anzeigen, wie 3-gespaltene 38mm breite mm-Zeile Mk. 0,20, Chiffregebühr Mk. 0,50, Beilagen und Reklame-Anzeigen lt. besonderem Tarif. Bezugspreis: Monatlich 60 Pfg. einschl. Bestellgeld. Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung Konkordia in Bahl (Baden) zu senden, alles übrige an die Leitung. Geldsendungen an die Kasse des „Badischen Lehrervereins“ nur an die Badische Beamten Genossenschaftsbank Postfachkonto 1400 Karlsruhe auf Bankkonto des B. L. V. B. 70. Geldsendungen an das Lehrerverein nur an „Lehrerverein Bad Freyersbach, Geschäftsstelle Offenburg, Postfachkonto Nr. 75843 Karlsruhe.“

Anzeigen-Annahme und Druck: Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bahl (Baden). Direktor W. Vesper. Telefon 131. Postfachkonto 237 Amt Karlsruhe.

45.

Bahl, Samstag, den 9. November 1929.

67. Jahrg.

Inhalt: Die Bedeutung der badischen Landtagswahl. — Rechenunterricht. — Mathematisches Schauen im Bruchrechnen. — Deutschlands ungeheure Kriegsoffer und Friedensvertragsleistungen. — Aus den Vereinen. — Vereinstage. — Anzeigen.

Die Bedeutung der badischen Landtagswahl.

Politische Wahlen sind auch für unpolitische — im Sinne der parteipolitischen Haltung neutrale — Aufgaben und Einrichtungen von höchster Bedeutung. Das hat nicht nur die Geschichte der vergangenen politisch-parlamentarischen Zeit erwiesen, sondern das hat insbesondere die jüngste Gegenwart gerade auf dem Gebiete der deutschen Kultur- und Bildungspolitik nachdrücklich aufgezeigt. Kein Wunder darum, daß nun nach Abschluß der badischen Landtagswahlen auch in unseren Kreisen die Frage der Auswirkung dieser Wahlen und ihres Ergebnisses auf die badische Schul- und Kulturpolitik und auf ihre Hauptträger weithin aufgeworfen und erörtert wird. Die Beantwortung dieser Frage ist an sich kaum generell zu finden, da wir aus früheren Vorgängen und Erfahrungen wissen, daß man hinsichtlich der Haltung politisch-parlamentarischer Kräfte gerade zu den Fragen des Geisteslebens und der Bildungspolitik immer wieder einmal Voraussetzungen bitter enttäuscht oder wenigstens nicht voll verwirklicht sieht. Sie wird aber im gegenwärtigen Zeitpunkt noch dadurch besonders erschwert, als eine Zusammenfassung des neuen Wahlergebnisses in der Form koalitionsmäßiger Mehrheitsbildung und durch Schaffung einer tragfähigen Regierung noch nicht vorliegt. Das aber wäre notwendig, um wenigstens mit stärkeren Voraussetzungen als heute zur Frage des wahrscheinlichen „Gesichtes“ des neuen Landtages in bildungspolitischer Hinsicht Stellung zu nehmen. Immerhin sei versucht, in folgenden Ausführungen eine kritische Untersuchung einzuleiten, selbst auf die Gefahr hin, daß sie da und dort bis zu ihrer Drucklegung durch den Gang der Ereignisse, insbesondere die oben berührte Regierungsbildung, korrigiert würde.

Der seitherige Landtag von 1925 bis 1929 gipfelte kräftemäßig in der sog. „Weimarer Koalition“, einer Mehrheitsbildung von Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten, deren 50 Sitze zusammen sogar genügten, um verfassungsändernde Gesetze ohne Inanspruchnahme von Oppositionstimmen durchzubringen. Damit hatte dieser Landtag eine starke Position, die ihn unabhängig machte von etwaigen Einflüssen, die seiner eigenen programmatischen wie praktischen Zielstellung entgegenliefen. Kultur- und bildungspolitisch mußte schon das Wort „Weimarer Koalition“ eine Art Programm darstellen, von dem aus die geistesfreiheitlichen Grundsätze der Weimarer Verfassung als gesichert erscheinen sollten. Selbst die klerikal-konfes-

sionelle Einstellung eines Zentrums, das auch in diesen Verfassungsbestimmungen mehr die Ausnahme als die Regel zu sehen und zu unterstreichen gewohnt und gewillt war, konnte nicht verhindern, daß die freiheitlichen Tendenzen des badischen historischen Liberalismus, wie sie in der bewährten Simultanschulgesetzgebung der 60iger und 70iger Jahre des vorigen Jahrhunderts zum Ausdruck kamen, immer wieder sich durchzusetzen und zu behaupten vermochten. Dies umso mehr, als die konfessionell-kirchlichen Forderungen, soweit sie sich auf Erteilung und Sicherung des Religionsunterrichts beziehen, nicht nur in dieser Gesetzgebung gewährleistet, sondern von der badischen Lehrerschaft auch dann freiwillig in der Praxis anerkannt wurden, als durch die Reichsverfassung der früher auferlegte Zwang gefallen war. In der Synthese dieser beiden Erscheinungen und Tatsachen haben wir immer eine so bedeutame Manifestation des guten Willens den berechtigten Dingen des Religiösen gegenüber gesehen, daß alle offenen und geheimen Prophezeiungen einer „Verweltlichung“ der Schule entweder nur der aus Unkenntnis entsprungenen Angst, oder aber böswilliger agitatorischer Konfessionspolitik entstammen konnten. Schon allein darum mußte die badische Lehrerschaft, die auch heute in überwältigender Mehrzahl auf dem Boden der Simultanschule steht, sich mit aller Kraft und Entschlossenheit gegen eine zumeist unter der Hand erfolgende „Aufklärungsarbeit“ von konfessioneller Seite her wehren, die auch in Baden den Boden für die Konfessionsschule zu bereiten suchte. Das waren die Untergründe, von denen aus auch gerade hierzulande der Protest gegen eine die Simultanschule nicht restlos mehr sichernde Stellungnahme des Staatsministeriums bei der letzten Reichsschulgesetzaktion aufflamte, und das war auch die Ursache, warum dort wie beim Keudellischen Reichsschulgesetzentwurf selbst die badische Lehrerschaft und der Badische Lehrerverein die Fahne der Geistesfreiheit voran trugen.

Darüber hinaus hat sich im Verwaltungsweg immer wieder erwiesen, daß gerade von konfessioneller Seite her die Einflußnahme auch auf die persönlichen und sachlichen Dinge des Schul- und Bildungswesens mit stärkstem Nachdruck betrieben und gefördert wurde und daß von der Stellenbesetzung und der Haltung des einzelnen Lehrers in der Gemeinde über die ganze Personalpolitik hinweg bis in die Fragen des Unterrichts selbst dieser unkontrollierbare, aber überall spürbare Einfluß sich breit zu machen suchte. In der Tagespresse wird gerade in diesen Tagen mit

Recht die Behauptung zurückgewiesen, als ob eine Benachteiligung „des katholischen Volksteiles“ — will sagen eines bestimmten Teiles der katholischen Bevölkerung — noch heute im ganzen Staatsgebiet in Erscheinung trete. Mit Recht wird auf den in allen Teilen der Staatsverwaltungen immer deutlicher sich durchsetzenden überragenden Einfluß zentrümlicher Personal- und Sachpolitik hingewiesen und jene Behauptung als eine glatte Unrichtigkeit gekennzeichnet. Und gerade im Gebiet der Unterrichtsverwaltung wäre es wirklich wie ein schlechter Scherz, wenn jemand im Ernst von der Zurückdrängung eines zentrümlich-konfessionellen Einflusses reden wollte. Dies alles muß hier gesagt werden, um die Situation in der wir stehen, richtig zu kennzeichnen.

Dazu kommt weiter, daß die Haltung der Parteien auch in den letzten Jahren nicht immer die Stabilität und Gleichrichtung aufgewiesen hat, um uns in kulturpolitischen Fragen als Beruhigung dienen zu können. Das Zentrum insbesondere hat auch in Baden seit einigen Jahren die „schärfere Tonart“ zu Wort kommen lassen, und der Einfluß der Vertreter dieser Richtung ist nach allgemeiner Ansicht im Wachsen begriffen. Das erwiesene Äußerungen auf vergangenen Katholiken- und Parteitag, und das beleuchtete insbesondere die unwidersprochene Preisgabe der Simultanschule und die damit zwangsläufig verbundene konfessionalistische Verschärfung der schulpolitischen Zielstellung des badischen Zentrums auf dem Katholikentag in Freiburg. Daraus aber könnten sich u. U. bedeutsame Folgerungen auch für die badisch-politische Konstellation der nächsten Zeit ergeben, wenn nicht die gemäßigteren Elemente die Zügel in die Hand zu nehmen wüßten. Die Sozialdemokratie hat sich in Baden anerkannter Weise von einem Radikalismus weltlicher Schulgestaltung freigehalten, hat aber andererseits nicht verstanden, die notwendige Energie aufzubringen, um ihrer freundlichen Haltung der Simultanschule gegenüber auch die unerläßliche Stoßkraft praktischer Auswirkung zu geben. Es genügt nicht, daß man keine Forderungen in der Richtung der weltlichen Schule stellt. In Baden ist es unerläßlich, daß alle Parteien, die den Stand und den Zustand der heutigen Schulpolitik wünschen, die größte Aktivität aufbringen, um dem atomisierenden Konfessionswillen den bindenden Staatswillen der gesamten Volksgemeinschaft gegenüberzustellen. Auf der Grundlage dieser zu großen Indifferenz der zweitstärksten Partei des alten badischen Landtages vollzog sich dann auch jener grundtätig wie taktisch falsche Beschluß des Staatsministeriums, anstelle der fünfjährigen Schutzfrist des Keudellischen Reichsschulgesetzentwurfes für die badische Simultanschule wenigstens eine zwölf- bis fünfzehnjährige zu fordern, statt u. a. Umständen an der Erhaltung der badischen Simultanschule festzuhalten. Die Demokratische Partei hat damals bekanntlich in einer öffentlichen Stellungnahme diese falsch gesehene Taktik, soweit sie ihren eigenen Minister betraf, mit aller Bestimmtheit zurückgewiesen und ihre unbedingte Anhängerschaft an die Simultanschule in Erinnerung gebracht. Die übrigen Parteien des alten Landtages zogen begreiflicherweise aus solchen Vorgängen Material teils zu eigenem agitatorischem Vorgehen, teils zur Begründung ihrer eigenen nicht ganz durchsichtigen Haltung. Im Ganzen gesehen darf aber festgestellt werden, daß in den vier Jahren alle konfessionell-politischen Vorstöße gegen die Simultanschule mit Erfolg abgewiesen werden konnten.

Welche Voraussetzungen sind nun durch die badischen Neuwahlen zum Landtag geschaffen? Der Betrachter ist zunächst gezwungen, mit Bedauern eine weitere Zerspaltung der badischen Wählerschaft in politische Gruppen und Grüppchen festzustellen, wobei sich weiter ergibt, daß

dieser Mangel an staatspolitischer Willenseinheit und an Einsicht noch zudem zu weiterer Kräfteverschiebung zugunsten konfessionalisierender Zielstellung und zu Ungunsten des Staatsgedankens und der Tendenz zu reinen Staatsparteien sich vollzog. Die insgeheim ausgegebene Zentrumspareole, die zugleich eine Konfessionspareole werden sollte: Diesmal geht es ums Ganze, um die Mehrheit im Badischen Landtag, hat zwar nicht verfangen, aber ein starker Auftrieb hat die Verluste des Zentrums von 1925 gegenüber 1921 wieder auszugleichen vermocht. Noch aber umfaßt die Zentrumspartei nicht entfernt oder auch nur annähernd die Gesamtheit der katholischen Wahlberechtigten. Und viele Tausende badischer Wähler und Nichtwähler wüßten als Katholiken nichts mit ihrer staatspolitischen Überzeugung anzufangen, wenn sie ihr durch einen konfessionell aufkotroierten Zettel Ausdruck geben sollten. Grund dieser Ratlosigkeit wären weitgehend kultur- und schulpolitische Erwägungen. Deshalb, und nur deshalb sind diese Betrachtungen hier ange stellt. Auch in unseren Kreisen sind viele, sehr viele „gute Katholiken“, die auf ihre Zugehörigkeit zu ihrer Kirche hohen Wert legen und doch sich gerade „aus Gewissensbedenken“ dagegen sträuben, dorthin ihr staatsbürgerliches Veto abzugeben, wohin sie ein für allemal eben aus kulturpolitischen Gründen und aus Gründen der staatsbürgerlichen Freiheit nicht gehen können. Hier wäre durch eine Revision der konfessionellen Kreise in ihrer Haltung zur Schulfrage ein wesentlicher Ausgleich zu schaffen, und wir haben deshalb bei der feinerzeitigen Verabschiedung des Preußenkonkordates mit vollem Bewußtsein der Tragweite als Gegenfrage auf die Belobung der preußischen Regierung die Frage aufgeworfen: „Wann erfolgt diese Manifestation des guten Willens in der Schulfrage seitens der Kirchen gegenüber dem Staate?“

Die Tatsache, daß die badischen Landtagswahlen eine neue konfessionell-politische Gruppe, den „Evangelischen Volksdienst“ in den Badischen Landtag einziehen lassen, erweist verstärkt die Bedeutung dieser Fragestellung. Wir können uns nicht denken, daß die badische evangelische Landeskirche hinter diesem Versuch einer parteipolitischen Aktivierung des evangelischen Bevölkerungsteiles steht, da wir überzeugt sind, daß das, was in Deutschland dem wahrlich anders strukturierten politischen Katholizismus nicht entfernt gelang, die Zusammenfassung aller konfessionellen Kräfte auf der politischen Plattform, für den Protestantismus zu einem ihn selbst am meisten gefährdenden Fiasko verurteilt sein wird. Und sollten sich hier am Ende gar Wünsche kultur- und schulpolitischer Nachstellung gegenüber der Staatschule verbergen, dann sei heute schon darauf abgehoben, daß die evangelische Lehrerschaft gerade bei ihrer immer anerkannten erfolgreichen Mitarbeit in der religiösen Unterweisung der Jugend sich einer „Diktatur“ der Kirche und ihrer Beauftragten zu erwehren wissen dürfte. Vorläufig sind die Dinge nicht so weit, aber die freundliche Begrüßung dieser Sondergruppe durch die Zentrumsprelle kann doch wohl nur auf konfessions- und kulturpolitische Zukunftsabsichten eingestellt sein. Wobei es ein Widerspruch in sich bleibt, daß gerade diese Sonderbewegung angeblich als Schutzwall gegen den Katholizismus und seine politischen Auswirkungen propagandistisch ausgegeben wurde, während schon jetzt das Vereinsorgan des evangelischen Volksdienstes die Zusammenarbeit mit eben dem „berückichtigten“ Zentrum als eine der „Möglichkeiten“ zum Schutze des gemeinsamen christlichen Gutes erörtert. Die Zerspaltung der evangelischen Landeskirche in Gruppen, Gemeinschaften und Sekten war bekanntlich bisher schon eine der größten Gefahren betreffs des Kräfteschwundes

der protestantischen Seite, und die Meinung oder gar Hoffnung, einer Stärkung durch parteipolitische Zusammenfassung der im übrigen richtungsmäßig gespaltenen protestantischen Kräfte wäre neben der psychologischen Kindlichkeit der Betrachtung die zweite bedeutsame Täuschung auf diesem Kräftefeld. Schul- und kulturpolitisch bleibt also auch hier abzuwarten, was die neuen Wahlergebnisse an konstruktivem bringen, dies umso mehr, als vom „Volksdienst“ bis jetzt öffentlich keinerlei bestimmte Stellungnahme zur Simultanschule erreicht werden konnte, während Führer und Anhänger sich „unter vier Augen“ immer wieder „in Baden“ für die Simultanschule aussprachen. Hier zeigt sich am deutlichsten der politische Partikularismus, der wahrlich weder in Baden noch im Reich von der Verantwortung freigesprochen werden kann, über die großen gemeinsamen Grundlagen staatspolitischen und kulturellen Lebens das Eigenbedürfnis dogmatisch-bekennnismäßigen Wollens zu stellen. Wer in Deutschland die „christliche Kultur“ ernstlich retten helfen will, der darf nicht beginnen mit der Abkapselung in das „Alleinseligmachende“ des einzelnen Standpunktes, sondern der muß die tragenden Pfeiler christlich-religiöser Weltanschauung und Grundgestaltung zu erhalten suchen. Das wird aber weder in der Erziehung, noch im Volksleben durch den Streit der Meinungen gewährleistet werden, und darum ist die Politisierung des Religiösen nach Parteigrundsätzen und Parteischablonen der schlechteste Weg zum „Evangelium“.

Die demokratische und die liberale Parlamentsgruppe ziehen mit den gleichen Mandatsstärken wie bisher in den Landtag ein. Im Verhältnis zur wesentlich verstärkten Gesamtzahl der Abgeordneten (72:88) bedeutet das immerhin eine Verschiebung zu ihren Ungunsten. Vielleicht gelingt eine Vereinheitlichung der kulturpolitischen Basis, um aus ihr im Gesamtbild sowohl für die badische Simultanschule, als auch für die Gesamtkulturpolitik Sicherungen zu schaffen. Das Wesentliche zur Auswirkung dieser Kräfte wird sein, daß bei ihnen in Zukunft weder im Reich, noch im Lande Schwankungen irgendwelcher Art das Vertrauen weiter Kreise des freiheitlichen Bürgertums erschüttern. Dann nur wird sich auch in Baden eine Erneuerung vollziehen, die — nicht auf dem Wege eines Kulturkampfes, sondern durch eine sachlich einwandfreie Schutzstellung zu Gunsten der notwendigen staatspolitischen Freiheitsbestrebungen — zu jener großen staatspolitischen Zusammenfassung der parteilichen Kräfte führt, die zu einer ruhigsachlichen, von Extremen hüben und drüben losgelösten Entwicklung und Aufbaulinie hinzuführen in der Lage ist.

Bezeichnend aus diesem Wahlkampfe bleibt, daß in Beleuchtung des Ergebnisses die Zentrumsprelle den deutsch-nationalen Niedergang damit zu begründen versucht, daß diese Partei einmal den Mut aufgebracht habe „liberale Schulpolitik“ zu machen. Nun, wir glauben, daß jener Vorgang, in welchem sich der Führer der badischen Deutsch-nationalen Partei aus innerer Kenntnis der Dinge, leider aber nicht in voller Konsequenz, zum Schutze der Simultanschule bereit fand, gerade ihm zur Ehre gereicht, und es dürfen ganz andere Dinge sein, die ihn überraschenderweise sein Mandat, seiner Partei eine Masse von Stimmen gekostet haben. Wir haben es hier mit der kulturpolitischen Seite der Vorgänge zu tun und vermerken es sehr wohl, daß gerade das Zentrum, das an jenen Kreisen einen rückhaltlosen Bundesgenossen für seine Schulpläne zu finden hoffte, nun auf dem Ausguck nach anderer Hilfe aus dem gleichen Lager so etwas wie Schadenfreude empfinden mag. Der Rechtsradikalismus, der sich in der propagandistisch ausgewerteten nationalistischen Idee einen starken Anfangs-

erfolg zu sichern vermochte, ist der Erbe der badischen Rechtspartei. Ob er auch der Erbe wenigstens der Einsicht in kultureller und schulischer Hinsicht ist, daß die badischen Schulgesetzverhältnisse zu erhalten und vor jedermanns abbauendem Zugriff zu schützen ist? Bis jetzt hat diese Schwingung programmatisch noch nicht aus dem agitatorischen Auftreten herausgehört werden können; auf ihre praktische Auswirkung werden wir aufmerksam warten. Das eine sei hier schon festgestellt: Mit agitatorisch-radikalistischen Forderungen oder Argumenten wird nicht gedient sein; wir werden jene praktisch-klare Arbeit abwarten, auf welcher allein sowohl der Schutz der Simultanschule, als der Ausbau ihrer inneren Verhältnisse ermöglicht wird.

Im übrigen ist eine Anzahl weiterer politischer Gruppen zu verzeichnen, deren sachliche Auswirkung für die badische Bildungspolitik bis jetzt positiv nicht in Erscheinung trat. Der Nur-Wirtschaftsstandpunkt des Führers der Wirtschaftspartei war bekanntlich gerade in kritischen Entscheidungen für die badische Schul- und Bildungspolitik für seine Gruppe ausschlaggebender als die große grundsätzliche Fragestellung um das badische Bildungswesen. Und die Vertreter der Landwirtschaft haben es wie auf den Gebieten ihrer eigenen Berufspolitik so und noch viel mehr auch gerade in den geistigen und kulturellen Fragen der badischen Entscheidungen immer und bedauerlicherweise an jenem Interesse fehlen lassen, das gerade von ihnen um des Ausbaues insbesondere der Landschule willen hätte erwartet werden müssen. Vielleicht wird das besser in der Zukunft. Tausende von Lehrkräften arbeiten in den Schuleinrichtungen des flachen Landes. Sie insbesondere haben u. E. einen direkten Anspruch darauf, daß gerade die angehörigen Vertreter der bäuerlichen Bevölkerung sich um ihre Arbeitsverhältnisse kümmern. Wäre dem so, dann hätte längst eine stärkere Angleichung der Landschule an die städtischen Einrichtungen erreicht werden können. Bildungspolitik ist bekanntlich eine der wesentlichsten Grundlagen zur Förderung und Rationalisierung unserer badischen Landwirtschaft. Und diese Bildungspolitik etwa erst in der sog. „Berufsschule“ beginnen lassen wollen, heißt das Pferd am Schwanz anspannen.

Das Ergebnis der badischen Landtagswahl stellt somit schwierige Aufgaben hinsichtlich der Zusammenfassung der politischen Kräfte auch gegenüber den bildungs- und schulpolitischen Forderungen. Ob in den nächsten vier Jahren eine großzügige Reform des badischen Schulgesetzes, durch welche das gute Alte erhalten, die freiheitlichen Tendenzen geschützt, veraltete organisatorische Dinge überwunden, neuzeitliche Wege in der Richtung des Ausbaues und der Zielstellung beschriftet werden können, bleibt abzuwarten. Wir werden auf die Überfälligkeit aller dieser Dinge immer wieder hinweisen, und wir werden angesichts der unabwendbaren Notwendigkeit erhöhter Bildung und Ausbildung der deutschen Jugend, die sich aus wirtschaftspolitischen und staatspolitischen Betrachtung ergibt, fortgesetzt an diese Forderungen erinnern. Wir werden weiter aufzeigen, daß auch die badische Lehrerbildung in Weg, Ziel und Charakterisierung einer Änderung dringend bedarf, wobei wir dem leider auch im diesmaligen Wahlkampfe wieder aufgetischten Ammenmärchen vom 21 Millionenaufwand Köhlerscher Rechenkunst so oft als nötig zu Leibe rücken wollen. Wir werden aber darüber hinaus fordern, daß endlich einmal ein großzügiger Versuch der Vereinheitlichung des gesamten staatlichen Bildungswesens nach Aufbau, Zielstellung und innerer Geschlossenheit in sachlicher und persönlicher Hinsicht gemacht werde. Gerade im Namen der heute auf allen Straßen schallen-

den Parole „Wirtschaft, Horatio!“ werden wir aus wirtschaftlichen und menschenrechtlichen, ethischen Gründen für die Massen des Volkes wie für den Einzelnen als Voraussetzung dessen stellen: „Bildung, Horatio!“ Möchten sich im neuen Landtag genügend viele weit- und einsichtige Männer und Frauen finden, die diese Parole nicht als eine standespolitische Angelegenheit abtun, sondern als eine Gewissens- und Lebensfrage unseres Volkstums überhaupt und seines inneren Ausgleichs erkennen und sich zu eigen machen.

Rechenunterricht.

Von Otto Keitel.

Bei Vorträgen habe ich mich schon wiederholt mit folgendem Versuch an die Hörer gewendet: „Ich stelle Ihnen jetzt einige Fragen, die ich Sie rasch durch Zuruf zu beantworten bitte. Die Fragen sind leicht, jedes Kind weiß die Antworten, doch ich warne Sie: ich habe die Absicht, Sie hereinzulegen, meine Aufgaben enthalten eine Falle. Nun die Fragen! Wie heißt das Gerät, das man beim Essen außer Löffel und Messer benützt? (Gabel). Wie bezeichnet man das Maul eines Vogels? (Schnabel). Wie nennt man die Telegraphenleitung, die durch das Meer hindurch Länder verbindet? (Kabel). Nun eine Kurzgeschichte mit moralischem Gehalt, meist von Tieren handelnd? (Fabel). Die Stadt, in der die Alten einen Turm zum Himmel erbauen wollten? (Babel). Weil wir gerade bei der Bibel sind: wie heißt der Mann, der seinen Bruder erschlug?“ „Abel!“ ... erkönt es meist mit dem Brustton der Überzeugung. „Rein, bitte, K a i n!“

Was liegt vor? Durch den Reim, dem die Antworten zu folgen scheinen, wird eine gewisse Assoziationsbahn betreten, dem Antwortenden ein Schema suggeriert, dem er folgt. Dem er gerne folgt, so gerne, daß er darüber das Nachdenken über andere Beziehungen vergißt oder vernachlässigt, und trotz der Warnung — selbst wenn er am Tage zuvor seinen Drittklässlern die Geschichte vom bösen Kain erzählt hat — hereinfällt. Psychologisch liegt ein Beharren in einem gewissen Assoziationschema vor, eine „Perseveration“ in einem Mechanismus (der in dem Beispiel sehr deutlich heraustritt und der Versuchsperson beinahe suggestiv ausgenötigt wird). Wir verfallen solchen Mechanismen gern, weil unser logisch-geistiges Leben ständig uns zwingt, Analogien, gemeinsame Beziehungen oder gleiche Merkmale aufzufinden, um imstande zu sein, Begriffe, Schlüsse, Urteile zu bilden.

Ein guter Schulunterricht hat die Aufgabe, die Begriffsbildung planmäßig zu betreiben. Die Abstraktionsfähigkeit, die zum Begriffserwerb notwendig ist, hat das Kind nur in geringem Maße. Die psychologische Forschung hat überzeugend nachgewiesen, daß die Fähigkeit zur Abstraktion erst im Alter nach der Pubertät ihre volle Entwicklung erfährt. Es muß am Schulkinde eine planmäßige Ausbildung dieser Fähigkeit erst geschehen. Das ist die formale Seite der Bildung, was seit Pestalozzi als „Kraftbildung“ bezeichnet wird. Alle Begriffe, die das Kind nicht so erwirbt, daß sie als reife Früchte seiner eigenen Abstraktionsfähigkeit eigenartig gebildet werden, sind leere Abstraktion, Worte ohne Gehalt, taube Früchte. Der Unterricht hat darum die Aufgabe, die Stoffe dem Kind gegenständig nahe zu bringen, damit seine schwachen, am Konkreten haftenden geistigen Organe gereizt hervorgelockt und, indem sie dann den Stoff geistig bewältigen, selbst ein Stück weiter entfaltet, verfeinert und entwickelt werden. So ge-

schieht organische Bildung. Wissenserwerb und Kraftbildung zugleich. So begründen sich im psychologischen Sinne die Forderungen nach Gegenständlichkeit, Anschaulichkeit und Lebensnähe der Stoffe und nach Eigentätigkeit des Kindes, die freilich planmäßig geleitet, nicht autonom schöpferisch ist.

Das Rechnen, nach Kant „ein Vernunftgeschäft durch Konstruktion der Begriffe“, ist das rationalste und logischste aller Unterrichtsfächer, in hohem Maße begriffliches Denken. Da sind die Zahlbegriffe, die einzelnen Rechenoperationen und dann, an das begriffliche Denken die höchsten Anforderungen stellend, die sinnvolle Anwendung dieser Operationen auf Fälle des Lebens in den sogenannten Textaufgaben. Immer wird die Fähigkeit dabei vorausgesetzt, abstrahieren, d. h. gleiche Erscheinungen oder gleichartige Beziehungen erkennen und unter einen Nenner bringen zu können. Der Erwachsene mit seinen entwickelten logischen Fähigkeiten verkennet häufig, wie schwer diese geistige Arbeit einem Kinde fällt, dessen Psyche in Vielem pädagogische Züge aufweist. Und doch werden wir täglich durch den Unterricht darüber belehrt, wie oft Kinder Fehlleistungen aufweisen, die immer wieder darauf zurückzuführen sind, daß sie Abstraktionen (im Rechnen sind darunter sowohl Zahl- als auch Funktionsbegriffe zu verstehen) wohl als Worte besitzen, doch nicht als reife, selbsterworbene, vollgültige Begriffe.

Dafür einige Beispiele: Hat man einige Zeit nur Teilungsaufgaben durchgeführt, so „geht“ das Vervielfachen nicht mehr; der „Anfaß“ zu einer Zinsrechnung wird falsch gebildet; eine nähere Nachprüfung ergibt, daß der Schüler mechanisch die größte Zahl auf den Bruchstrich, die Zahl 360 unter den Bruchstrich setzt, weil das häufig so gemacht wurde. Da rechnet ein Kind $17 : 4,9$ (beinahe 5!) und erhält als Ergebnis 343. „Ach, ich habe nur (!) das Komma vergessen!“ Oder ein Kind, das eine bestimmte Textrechnung nicht lösen kann, es weiß nicht, soll es teilen oder vervielfachen: „Ja, wenn ich wüßte unter welchem Kapitel die Aufgabe im Rechenbuch steht.“ (Sämtliche Aufgaben sind in seinem Buch säuberlich nach Operationen geordnet!) Es gibt Kinderantworten, die so kapitale Dummheiten enthalten, wie sie im häuslichen Gespräch mit der Mutter nie vorkommen, eine ganze Gruppe von Schulwüsten gehört hierher. Die Analyse der Beispiele, die jeder nach eigener Erfahrung tausendfach vermehren kann („Hole das (!) Null herunter!“), ergibt, daß hier immer eine Anwendung tauber Begriffe vorliegt: das Kind erfährt die nicht vorhandene reife Abstraktion durch ein leeres Schema, es stützt sich auf Analogien äußerlicher Art, genau wie wir es im Beispiel mit der Reimanalogie erkannt haben. Taube Begriffe, die angepappt sind (und sei es auch durch tausendfältige Übung), werden vergessen und sind verloren. Reife Begriffe sind jederzeit, wenn auch langsam und auf vielfachen Wegen, wenn vergessen, eigenartig wiederzugewinnen, weil auch die Kräfte, die zu ihrem ersten Erwerb nötig waren, mitgebildet worden sind.

Die vorläufig feststellbare Aufgabe des Rechenunterrichts ist also die, stufenweise Zahl- und Operationsbegriffe heranzubilden, kurz: mathematische Bildung. Die höchsten geistigen Anforderungen werden an das rechnende Kind dort gestellt, wo es sachlich eingekleideten Zahlgegebenheiten gegenübertritt und vor der Wahl steht, die richtige Operation herauszufinden. Die Rechenfertigkeit innerhalb der reinen Zahlen ist dagegen relativ leicht und in viel höherem Maße mechanisch zu bewältigen. Das beweist die Erfindung der heute in allen großen Büros angewandten Rechenmaschine, die diese Arbeit spielend erledigt. Was aber

die Maschine nie kann, das ist: entscheiden, ob zugezählt, abgezogen, vervielfacht oder geteilt werden soll. Erst die systematische Ausbildung dieser Funktion darf sich mathematische Bildung nennen. Sie befähigt den Menschen, alle Dinge und Erscheinungen des Natur- und Menschenlebens nach der quantitativen Seite zu beleuchten, nach Maßgrößen und Maßbeziehungen aufzufassen. Damit erst ist die Aufgabe des Rechenunterrichts umfassend definiert. Nach der formalen Seite betrachtet, arbeitet er an der systematischen Geistesbildung; von der sachlichen aus gesehen, zeigt er die Welt im Lichte der Zahl. Das bedingt die innige Verknüpfung des Rechenunterrichts mit jeglichem Sachunterricht, soweit er sich quantitativ auswerten läßt. Die mathematischen und sachlichen Bildungselemente müssen durch den Unterricht in harmlose Beziehung gesetzt werden. Mit einem schlichten (freilich altmodischen) Wort gesagt, ist das: Konzentration. Ein Mehr an Verbindung ist nicht möglich! Das Aufgehen des Rechenunterrichts im Gesamtunterricht, etwa nach der Art der geschlossenen Sachgruppen, wie das neuerdings propagiert wird, geht viel zu weit. Die fach-eigene Logik des Rechnens verlangt, daß dieses Fach (wie übrigens jedes) nach seinen eigenen inneren Notwendigkeiten aufgebaut wird. Die Harmonie der Bildungselemente ist eine Polyphonie, bei der jede Stimme ihre eigene Melodie durchführt. Es ist tautologisch und doch notwendig zu sagen: im Rechenunterricht ist das Rechnen das Thema, nicht „lebensvolle Sachgebiete“, die aber sehr wohl der Auf-sindung, Auswertung und Anwendung rechnerischer Problemstellungen dienen können, sogar müssen. Bei der Auswahl der Sachgebiete ist darauf zu achten, daß nur solche herangezogen werden, die in den Sachfächern des betreffenden Jahrganges Lehrstoff sind. Dann nur arbeiten sich die Fächer gegenseitig in die Hand; die Sachbegriffe der Rechenaufgaben werden in ihrem Fach erarbeitet, durch das Rechnen dann quantitativ betrachtet, geläutert und vertieft. Was für ein Unterschied besteht zwischen dem Realienbuchsatz: Die Fischerei im Bodensee ist bedeutend — und der Erkenntnis, die als Frucht einer Rechenstunde herangereift und von der Klasse selbst dann so formuliert wird: jährlich werden im Bodensee durchschnittlich 300 000 kg Fische im Werte von etwa $\frac{1}{2}$ Million Reichsmark gefangen! So gibt der Rechenunterricht dem Sachunterricht Begriffe von Fleisch und Blut und konkreten Gehalt. Mit dem Fortschreiten der geistigen Entwicklung des Kindes werden mehr und mehr die Probleme der Volkswirtschaft und des staatsbürgerlichen Lebens Gegenstand der rechnerischen Betrachtung und Arbeit.

Dabei steht immer die Frage obenan: Was nützt oder schadet es dem Ganzen? Nicht der individuelle Nutzen, der durch die Zinsrechnung, die in unserem Rechenunterricht viel zu großen Raum einnimmt, einseitig gepredigt wird. Auf der Oberstufe muß das Kind rechnend Einblick gewinnen in das vielgestaltige wirtschaftliche Leben unseres Volkes und seiner Beziehungen zur Welt. (Ich verweise auf die zahlreichen Sachgebiete der Hefte für das 7. und 8. Schuljahr des Rechenbuchs für Baden¹.) Je tiefer der Einzelne begreift, wo die Bedingungen des Staates und seiner Wirtschaft ruhen, desto lebendiger ist seine Anteilnahme am allgemeinen Wohl und Wehe, desto zwingender sein Gefühl und seine Verantwortlichkeit für das Ganze. So stellt sich der Rechenunterricht in den Dienst der Heranbildung des

¹ Keitel und Frey, Rechenbuch für Baden, 5 Hefte, Ferdinand Hirz und Sohn, Leipzig; eine Kurzausgabe für Landschulen erscheint noch vor Ostern.

verantwortungsbewußten Staatsbürgers: eine Bildung, die phrasenlos in der klaren, unwiderlegbaren, nüchternen und wahren Sprache der Zahlen geschieht.

Von diesem bilderreichen und erzieherischen Leitgedanken muß unsere Arbeit im Rechenunterricht bestimmt sein. Für die Methode des Faches ergeben sich daraus eine ganze Reihe von Gesichtspunkten, die für die Gestalt unseres Schülerbuchs maßgebend sein mußten. Ich gebe sie im folgenden des beschränkten Raumes wegen in aller Kürze schlagwortartig wieder und verweise auf typische Beispiele in dem Werke selbst. (Ausführliche methodische Hinweise finden sich in den einzelnen Ergebnishäften für die Hand des Lehrers, von denen bis jetzt die drei oberen vorliegen, während die beiden unteren gerade im Druck sind.)

1. Die Zahl, die zunächst nicht als reine Zahl, sondern als Anzahl von Dingen im räumlichen Nebeneinander und von Erscheinungen im zeitlichen Nacheinander auftritt, muß anschaulich und konkret erfaßt werden. Das Sachrechnen ist nicht Anwendung, sondern es steht am Anfang: Der Rechenunterricht hat von den lebensvollen Zahlbildungen der Wirklichkeit auszugehen. Sein Ziel ist, die Maßgrößen und Maßbeziehungen der Umwelt zu erfassen, diese mit der Zahl (also quantitativ) zu durchdringen und zu ordnen.

2. Von den zählbaren Dingen der Wirklichkeit bis zur rein begrifflichen Erfassung der Zahl gibt es mancherlei Stufen, die schrittweise zur sicheren Abstraktion hinführen. Neben den bekannten Zähl-dingen, die aus der übergroßen Anzahl von Anschauungsmitteln bekannt sind, stehen die Zahlbilder (s. Heft 4. Sch., Tausenderblatt auf dem Umschlag) und auf der Mittel- und Oberstufe die symbolische Darstellung von Zahl und Operation durch die Zeichnung. Zwei Zahlen als Strecken in beliebig gewähltem Maßstab nebeneinandergestellt, ergeben ein klares Bild ihrer Größen und fordern zum Vergleich heraus. Jede Rechenaufgabe läßt sich zeichnen, oft führt erst die Zeichnung zur Erkenntnis des Problems und zu dessen Lösung. Das Mittel der zeichnerischen Darstellung findet in einem von Stufe zu Stufe fortschreitenden methodischen Aufbau Anwendung. Beispiele: Strecke: IV. Aufg. 401, V Aufg. 381; Kurve: VI Aufgabe 315 und Raumlehre Aufg. 79, Bruchblatt VI S. 12 Prozentrechteck (100 mm lang, jeder mm = 1%; daher Dezimeterrechteck genannt) VII S. 15, VII Aufg. 274, VIII Aufgabe 335; Prozentkreis (Ausschnitte von je $3,6^\circ$ für 1%) VII Aufg. 265, VIII Aufgabe 328.

3. Ein weiteres Mittel für gegenständliche Zahlerefassung ist das Ausgehen von eigenen Maßen als Grundlage des Schätzens, das durchgehend der Lösung vorausgehen soll. (Siehe V und VI „Wichtige Zahlen“ auf dem Umschlag!)

4. Auf allen Stufen wird der Schüler zu selbständigem Erfassen der Rechenbeziehungen und eigentätiger Problemstellung hingeführt. Häufig wird bei den Aufgaben die Fragestellung dem Schüler überlassen.

5. Die Fähigkeit, in jedem Falle die richtige Operation auszuwählen, die wie schon oben gesagt, die größte Schwierigkeit bereitet, kann auf verschiedene Weise gebildet werden. Ein sehr gutes Mittel ist es, den Schüler häufig den umgekehrten Weg beschreiten zu lassen, d. h. zu gegebenen Zahlen einen lebenswahren Text zu finden („Rechengeschichte“). In vielen Fällen hilft die Zeichnung Klarheit schaffen.

6. Aller lebensunwahre Ballast muß verschwinden, die Bruchrechnung ist auf die im Leben wirklich gebrauchten Brüche zu beschränken; auf eine Reihe von Rechenarten, die das Leben heute kaum mehr verlangt (z. B. Rabatt auf 100) sollte der Lehrplan in Zukunft verzichten.

7. Bei den einzelnen Operationen ist auf mögliche Vielfältigkeit der Lösungswege Wert zu legen, die innere Verbindung der Operationen untereinander ist klar herauszustellen (z. B. beim Bruch- und Vombundtrechnen). Kein schematisches Regel- und Anfahrrechnen!

8. Wo reife Begriffe, besonders Operationsbegriffe, gewonnen sind, setzt die Übung ein. Sie darf keinesfalls vernachlässigt werden; im Gegenteil, wo es sich um Mechanisierung vollgültigen geistigen Besitzes handelt, ist sogar jeder Drill am Platze. Unser Buch hat der Übung und Wiederholung mit den Rechenkästchen am Fuße jeder Seite und mit den Zahlentafeln neuartige und, wie aus der Praxis heraus bekräftigt wird, wirkungsvolle, die Arbeit und Stimme des Lehrers entlastende Hilfsmittel bereitgestellt.

Wie Stoffwahl, Stoffanordnung und Methode in dem skizzenhaft umrissenen Bildungsbegriff gründen, der die psychischen Gegebenheiten der Kindesnatur, die immanente Logik des Stoffes und erzieherisch-kulturelle Wertziele als Elemente in sich schließt, so ist auch die Verbindung von schaffender Arbeit mit Übung kein billiges Vermitteln zwischen alten und neuen pädagogischen Grundsätzen. Es ist an der Zeit, daß wir, losgelöst von den billigen Antithesen der Schlagwörter, uns zurückbesinnen auf das wahre Wesen aller Bildungsarbeit. Sie entfaltet sich zwischen zwei Polen: Kind und Stoff. Es gibt keine Pädagogik, die nur „vom Kinde aus“ und keine, die nur vom „Stoffe aus“ orientiert sein könnte. Das Kind verlangt Rücksicht auf seine besondere Psyche, es will der geprägten Form- und Begriffswelt gegenüber Auflockerung, Freiheit, Eigentätigkeit; aber es bringt auch das Streben mit, das unserem Bildner-Wollen entgegenkommt. „Der Baum und das Kind sucht, was über ihm ist.“ Es sucht der werdende die geistig geprägte Formwelt der Tradition, Wissen und Normen des Lebens, für das zusammen hier symbolisch das Wort Stoff gebraucht wird. Der Stoff will Begriffe, Gestaltung, Norm, Autorität und Zucht, lauter Worte, die vielen Reformschwärmern unserer Tage hart in den Ohren klingen. Martin Buber hat von dieser Polarität als den zwei Prinzipien der Erziehung gesprochen und dafür zwei Wortsymbole geprägt: Pumpe und Trichter. Die alten Rechenmeister, die an die Allgewalt des Nürnberger Trichters glaubten, verfaßten „artige und vergnügliche Reime“, um den Kindern so das Rechnen einzutrichtern:

„Und Bruch durch Bruch hält auch nicht schwer,
Den Divisoren, — den verkehr,
Multiplizier die Zähler dann,
Zuletzt die Nenner. Recht getan!“

An den „Trichter“ allein glaubt heute niemand mehr in der pädagogischen Welt. Reformier der Gegenwart haben ihn durch die „Pumpe“ ersetzen wollen. Auch sie mußten scheitern: Die Grenze ist wiederentdeckt und klar abgesteckt. Wie Ebbe und Flut, wie Ein- und Ausatmen ist organische Bildungsarbeit ein Zwiefaches: Pumpe und Trichter zugleich!

Mathematisches Schauen im Bruchrechnen.

Von der wiederholt zahlenmäßig erfahnten Umwelt werden heute die Schüler an mannigfaltigen Zahlensymbolen vorbei zum subjektiven Anschauungsbild, als der bedeutungsvollsten Vorstufe einer späteren Abstraktion, geführt. Während der Arbeit in Richtung auf das Teilziel (subjektives Anschauungsbild) erheischen die psychischen Vorgänge das öftmalige, planmäßige und allseitige Erfassenlassen der ein-

heitlichen Symbolwerte. Nur so erhöht sich die seelische Bereitschaft zur Freigabe und Projektion der inneren Bilder. Dem hier angedeuteten eidetischen Phänomen wird in den methodischen Schriften zur Zählbahn von Jähringer und zu den Zahlbildtafeln Kühnells Rechnung getragen, wenn den Lehrmitteln der rein demonstrative Charakter als nicht sinngemäß abgesprochen und immer wieder ein jahrelanges Verwenden, ein fast unaufhörliches Auffassen der Zahlbilder, als Grundlage des mathematischen Schauens gefordert wird. Dieser Forderung wird gelegentlich mit den Worten: „Wachsenlassen, Hinausschieben der Abstraktion“, ebenso klar Ausdruck verliehen, und es darf wohl behauptet werden, daß gerade die schönen Erfolge der bei den angeführten Unterrichtshilfen die Abkehr vom abstrakten Rechenbetriebe in den untersten Klassen verursachten.

Auf einem Teilgebiete der Rechenlehre, im Bruchrechnen, das nach Dr. Muckle wieder einen Anfang darstellt und im Hinblick auf die präpuberal aufflackernden eidetischen Fähigkeiten an sinnfälligen Mitteln betrieben werden müßte, ringen sich erst langsam die Grundsätze des modernen Elementarrechnens durch. Und doch ist schon im Jahre 1901 in einem leider zu wenig bekannten Büchlein Göbelbeckers „Die Bruchlehre als Anschauungsunterricht“ ein gangbarer Weg gewiesen worden. Unter Zuhilfenahme viereckiger Papierstücke, im Anschluß an den Meterstab und die Uhr, unterbaute Göbelbecker das Aufstellen rechnerischer Regeln sinnfällig. Die späteren Bruchrechen tafeln Dr. Muckles zeigten gegenüber Göbelbecker in der konsequenten Beibehaltung des gleichförmigen Symboles, der die Einheit am besten wahrenden Kreisfläche, den Fortschritt. Da die Kreisflächen der Bruchrechen tafeln nur einem Sinngebiete zugänglich sind, die päd. und psycholog. gebotene Betätigung aber an einem modernen Bruchrechenlehrmittel möglich sein sollte, so rechnete die Öffentlichkeit stets mit der Herausgabe beweglicher Darstellungsmittel durch Dr. Muckle selbst. Die Bereicherung der Didaktik des Bruchrechnens durch Herübernahme der Erfahrungen namhafter Rechenmethodiker wäre alsdann sicherlich nicht unterblieben, und das alte Ziel: Ermöglichen der genauesten Bestimmung der Bruchwerte, hätte im Lehrmittel erfüllt werden können. Kaum anzunehmen ist ferner, daß Dr. Muckle den Grundvorgang, das Entstehen der Brüche weiterhin nur visuell nahegebracht hätte, wie dies beim Bruchrechner „Astronom“ oder beim „Konkordia-Bruchrechner“ angestrebt wird, indem durch Hergabe fertiger Bruchteile das Nacherleben der Vorgänge vorweg genommen ist. Die Weiterführung der Idee Muckles, Bruchveranschaulichung durch Kreisflächen, scheint vielmehr in der Wahl des Uhrzifferblattes als Grundlage einer Lehrhilfe zu liegen; denn durch die Einteilung des Zifferblattes in Zwölftel und Sechzigstel läßt sich eine große Zahl Wertbestimmungen genau vornehmen. Legt man zudem noch auf einen konzentrischen Kreis außerhalb des Ziffernkreises (über der Ziffer 12 beginnend) die Gradeinteilung (360 Teile) fest, so ist das Ablesen und Versinnlichen aller Operationen mit praktischen Brüchen gegeben und durch stetige Verwendung ließe sich dem Grundsatz „Wachsenlassen der Abstraktion“, auch im Bruchrechnen huldigen. Beifällige Äußerungen in Konferenzen, Bejahung des Verfahrens nach einjähriger Probe durch Praktiker, und günstige Urteile der Herren Dr. Muckle und Konrad Falk, Wien, bewegen mich zum Aufzeigen der Methode resp. zur Darlegung vorzunehmender Übungen an der sog. Bruchuhr.

Die Zifferblätter, jedes Kind sollte in den Besitz eines Blattes kommen, stellen wir mit einem Radius von 8 bis 10 cm unter Zuhilfenahme eines Winkelmessers (man braucht

die entsprechenden Teilstriche nur hinausprojizieren) her und hektographieren (Weyers Hektographenblätter kosten ein paar Pfennige und sind zu andern Vervielfältigungen noch brauchbar) die Zeichnung. Die Mühe lohnt sich einen Pappiring mit derselben Einteilung 12tel und 360tel (Radius zwischen 20—30 cm) zum Anheften an die Schultafel herzustellen. Alle vorkommenden Veränderungen können alsdann leicht im Innenfeld (Tafelfläche) mit Kreide dargestellt werden. Weiterhin wird die Anfertigung von Kreisblättern aus durchscheinendem Papier (weißes Einwickelpapier) von den Kindern verlangt. Diese Kreisblätter, zur Einlage ins Zifferblatt bestimmt, erhalten den Radius-Mittelpunkt bis Ziffernkreis des Zifferblattes und dienen zur Wiederholung der Vorgänge bei der Bruchentstehung. Demnach falten wir diese Kreisblätter zusammen und erhalten Halbe, oder wir zerschneiden den Faltnlinien nach ein anderes Mal das Ganze zu Vierteln, endlich ziehen wir die Faltnlinien mit Buntstiften nach um die Achtelstücke abgegrenzt zu sehen. Ähnlich verfahren wir bei andern Bruchheiten und ordnen die Arbeit der Bezeichnung Auffassungs- und Darstellungsübungen unter.

Während der Auffassungsübungen hat das Kind den Namen (Nenner des Bruchwertes) eines vorliegenden Scheibenteiles zu bestimmen und u. a. anzugeben, welchen Bruchwert die Zeigerstellung 12—3 oder 12—8, 12—10 versinnlicht, wobei stets auf die Begründungen wert zu legen wäre. Bei den Darstellungsübungen verwenden wir die Aufforderung: Zeige mit Kreisblättern oder Kreisauschnitten $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, auf dem Ziffernkreis $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Std., falte Achtel, und bezeichne $\frac{3}{8}$ usw. Die sachliche Einkleidung, die gerne den Kollegen überlassen sei, läßt sich leicht auch für die Fälle finden: Wie oft schlägt die Turmuhr $\frac{1}{2}$ ($\frac{1}{4}$ usw.) bei $2\frac{1}{2}$ Uhr, wobei nach der Begründung schriftlich festzuhalten ist $2\frac{1}{2} = \frac{5}{2}$ usw. Zur späteren Arbeitserleichterung und als Vorstufe des Erweiterns und Kürzens werden drei Kreisblätter als sog. Gruppenblätter ausgezeichnet. Das 2er Gruppenblatt enthielt die Einteilung in Halbe, Viertel und Achtel; entsprechend zeichnen die Kinder das Dreierblatt und jenes der Fünfergruppe. Schließlich verändern wir den Radius der Kreisblätter (Ziffernblatt für Wecker und Taschenuhren) und lehren die Kinder während der Darstellung, daß der Bruchwert in besonderer Abhängigkeit vom Ganzen steht. Die Werte, die sich aus der Wahl des Ganzen als \bar{u} als kg als km usw. ergeben, tragen wir auf dem entsprechenden Kreisblattausschnitt ein, also auf $\frac{1}{4}$ Ausschnitt: $\frac{1}{4}$ Std. = 15 Min., $\frac{1}{4}$ m = 25 cm, $\frac{1}{4}$ km = 250 m, $\frac{1}{4}$ \bar{u} = 125 g usw.

Die Umschreibung dieser Angaben in Bruchform, z. B. $\frac{1}{4} = \frac{15}{60}$ Std., $\frac{1}{4}$ m = $\frac{25}{100}$ m, $\frac{1}{4}$ km = $\frac{250}{1000}$ km oder die Anordnung der Werte, die sich beim Durchlaufen der Schnittlinien der Kreisblätter durch das Zifferblatt ergeben, niederzuschreiben, führt zum Erweitern und Kürzen. Erst halten wir ganz regellos die Ableitungen fest also z. B. $\frac{1}{4} = \frac{15}{60}$ (Min.) oder $\frac{3}{12}$ (3 Std.); $\frac{2}{8}$ (im Hinblick auf die Faltung) oder bei dem Einbeziehen von 360 Teilen am Rande $\frac{90}{360}$. Auf der nächsten Stufe bietet uns der Gedanke einer Ordnung der Bruchangaben nach Nummerngrößen, um die innewohnende Gesetzmäßigkeit zur Erkenntnis zu bringen. Wir erhalten daher Tafelbilder in der Form:

$$\frac{1}{4} = \frac{2}{8} = \frac{3}{12} = \frac{15}{60} = \frac{25}{100} \text{ u. a. m.}$$

$$\frac{2}{8} = \frac{1}{4} = \frac{3}{12} = \frac{25}{100} \text{ u. a. m.}$$

Die Ausfüllung von Lücken z. B. zwischen $\frac{3}{12}$ und $\frac{15}{60}$ geschieht nach ausgezählten Faltungen oder rechnerisch, je nach der Auffassungsgabe der Klasse. Da jeder Schüler die Gleichwertigkeit von $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{12}$ und $\frac{15}{60}$ auf der Bruchuhr sieht, erkennt jeder den Sinn der Veränderung als reine

Formwandlung auch ohne Regelaussagen. Von verschiedenen Punkten aus; z. B. $\frac{9}{12}$ verlangen wir das Aufschreiben und Aufzeigen (an der Bruchuhr oder am gefalteten Kreisblatt) folgender oder vorhergehender Bruchformen, oder wir bewegen den Schülner von außen nach innen zu lesen und kommen hierdurch zum Kürzen. Beispielsweise fände ein Schüler außen $\frac{900}{360}$, so sähe er innen $\frac{90}{60}$ oder $\frac{9}{6}$ oder nach Einlage eines Dreiergruppenblattes $\frac{3}{2}$. Bei Beschränkung auf das reine Zifferblatt läßt sich ähnlich angeben:

$\frac{90}{60} = \frac{3}{2}$ nach Einlage des Gruppenblattes $\frac{1}{2} = \frac{2}{4}$. Nach richtiger Durchführung der Auffassungs- und Darstellungsübungen kennen die Schüler zwar sofort die $\frac{9}{12}$ als $\frac{3}{4}$ und wir verwenden die Kreisblätter evtl. Zwischenformen wegen wieder. Zur Übung schreiben wir später vorhandene Lücken z. B. zwischen $\frac{45}{60}$ und $\frac{15}{20}$ aus oder wir bewegen uns von einem Endpunkte (vielleicht $\frac{240}{360}$) aus rückwärts. Die 360tel werden nicht einbezogen, weil wir etwa dem Grundsatz huldigen: Das Auskürzen, der in die Tausenden gehenden Nenner, beweist rechnerische Sicherheit oder — Drill —, sondern weil das spätere Zinsrechnen gerade sehr oft eine Nennerform mit 360teln bringt und das Kürzen können dieser Großform (360tel) das Muster für andere Kürzungen wird. Ließen wir beim Erweitern geistig viele „großzügigen“ Kürzen durch die wiederholte Aufgabenstellung: Schreibe rasch die kürzeste Form nieder!

In der methodischen Anweisung zu einem Bruchvergleichsmittel steht der merkwürdige Satz: „Vergleichsaufgaben können mit dem Lehrmittel nicht auf den ersten Blick gelöst werden und das „scharffste Auge“ vermag den Wertunterschied von $\frac{7}{12}$ und $\frac{2}{3}$ nicht mit Sicherheit anzugeben.“ Den Notanker bildet hernach das Ausrechnen. Eine Bruchrechenhilfe in bescheidenerem Gewande, die Bruchuhr, zeigt dem schwächsten Auge und dem Kinde in der ärmsten Schule den Wertunterschied genau. $\frac{7}{12}$ kann jedes zeigen. $\frac{2}{3}$ hat es auf dem Fünfergruppenblatt, das jetzt nur einzulegen ist. Die Schnittlinie von $\frac{2}{3}$ läuft bei $\frac{240}{360}$ über den Zifferkreis. $\frac{2}{3}$ ist aber um $\frac{1}{60}$ größer als $\frac{7}{12}$. Es mag auch jedermann einleuchten, daß bei Einbeziehen einer Randeinteilung von 360 Teilen die Wertunterschiede noch weiter und genauer zu bestimmen sind. Die von den Kindern geforderten Begründungen z. B. $\frac{7}{12} = \frac{35}{60}$; $\frac{2}{3} = \frac{40}{60}$ erziehen langsam zur rechnerischen Lösung. — In jahrelanger Praxis war zu erfahren, daß der Vergleich die richtige methodische Vorstufe der schwierigen Bruchaddition sei und darum nicht an das Ende dieser Operationübungen, sondern weit vor den Anfang gehöre. Schon bei den Auffassungsübungen stellen die Kinder spontan fest: $\frac{1}{4}$ ist kleiner als $\frac{1}{3}$, und schließlich lesen sie auch den Unterschied auf der Bruchuhr ab, nämlich $\frac{1}{12}$ oder $\frac{5}{60}$. Wir erreichen auch zwei schriftliche Darstellungsformen, 1. $\frac{1}{4} = \frac{1}{4} + \frac{1}{12}$, 2. $\frac{1}{4} = \frac{1}{3} - \frac{1}{12}$, die wir immer wieder niederschreiben lassen. Begründungen nie vergessen! Der Unterschied zwischen $\frac{2}{3}$ und $\frac{5}{6}$ wird als $\frac{13}{60}$ abgelesen; denn $\frac{2}{3}$ schneiden bei $\frac{240}{360}$, $\frac{5}{6}$ gehen bei $\frac{300}{360}$ durch den Ziffernkreis. Es wäre sodann wieder festzuhalten:

$$\frac{2}{3} = \frac{5}{6} - \frac{14}{60} = \frac{20}{60} \text{ denn } \frac{2}{3} = \frac{40}{60}$$

$$\frac{5}{6} = \frac{2}{3} + \frac{14}{60} \text{ denn } \frac{5}{6} = \frac{50}{60}$$

Hierher gehört ebenfalls das Zerlegen eines Bruches in seine additiven Glieder z. B. $\frac{2}{3}$ (das sieht der Schüler) sind:

$$\frac{2}{3} = \frac{1}{2} + \frac{1}{6}$$

$$\frac{2}{3} = \frac{1}{4} + \frac{5}{12}$$

$$\frac{2}{3} = \frac{3}{5} + \frac{4}{60}$$

$$\frac{2}{3} = \frac{6}{10} + \frac{4}{60}$$

$$\frac{2}{3} = 1 - \frac{4}{12}$$

$$\frac{2}{3} = \frac{3}{4} - \frac{1}{12}$$

$$\frac{2}{3} = \frac{5}{6} - \frac{1}{6} \left(\frac{2}{12} \right)$$

Begründungen!

Das Übereinanderlegen zweier Gruppenblätter, farbige Kreisabschnitte nebeneinander, bilden die nächste Vorbedingung der Addition resp. Subtraktion ungleichnamiger Brüche. Bei der Lösung der Aufgabe $\frac{1}{4} + \frac{2}{3}$ legen wir an den Viertelstrich, also bei $\frac{3}{12}$ oder $\frac{15}{60}$ die Drittel an. Der Grenzstrich von $\frac{2}{3}$ schneidet bei 11 ($\frac{11}{12}$ oder $\frac{55}{60}$) den Ziffernkreis $\frac{1}{4} + \frac{2}{3} = \frac{11}{12}$, denn (wieder zu sehen auch mit dem schwächsten Auge) $\frac{1}{4} = \frac{3}{12}$; $\frac{2}{3} = \frac{8}{12}$. Ebenso $\frac{2}{3} + \frac{1}{4} = \frac{11}{12} = 1\frac{1}{12}$, denn $\frac{8}{12} + \frac{3}{12} = \frac{11}{12} = 1\frac{1}{12}$.

Das Raten nach einem einzusetzenden Bruchteil fällt hier weg, ebenso das Hauptnennersuchen. Veranschaulichung ist Aufgabe!

Der Vollständigkeit wegen sei auf das Rückwärtszählen, das Subtrahieren, abgehoben. Das Gruppenblatt zeige uns den Schnittpunkt von $\frac{2}{3}$ bei $\frac{50}{60}$ oder $\frac{10}{12}$. Wir legen nach rückwärts mit dem Fünferblatt $\frac{2}{5}$ oder $\frac{24}{60}$ ab. Ergebnis $\frac{26}{60}$ oder gekürzt $\frac{13}{30}$ als Lösung zu $\frac{2}{3} - \frac{2}{5}$. Vorher pflegen wir, wie bei allen Operationen, das Schätzen (die Schüler sehen ja alles und können das Augenmaß anwenden) dem Koffeau schon hohe Bedeutung zumaf.

Der Lehrplan verlangt Beschränkung auf die einfachsten Verhältnisse des Lebens, mithin genügt und dient auch der Erwerb des Generalnenners 60tel oder 360tel. Die Aufgabe der Schule ist es aber, dem jungen Menschen Wesen und Beziehungen der Dinge verständlich zu machen. Das Problem, warum in einen Falle 60tel, im andern 12tel als Hauptnenner in Frage kommen, entscheiden wir durch die Bruchstammtafel, wie Müllers und Meyers an Hand der Familienstammtafel ihre verwandtschaftlichen Beziehungen regeln. Die Nachkommen des Halben, Drittel usw. werden wie folgt notiert:

$$\begin{array}{l} \frac{1}{2} = \frac{2}{4} = \frac{3}{6} = \frac{4}{8} = \frac{5}{10} = \frac{6}{12} \text{ usw.} \\ \frac{1}{3} = \frac{2}{6} = \frac{4}{12} \\ \frac{1}{4} = \frac{2}{8} = \frac{3}{12} \end{array}$$

Das Vervielfachen, das wiederholte Anfügen gleicher Werte, bereitet dann keine Schwierigkeiten mehr, wenn im Hinblick auf den Multiplikator, d. h. auf den Sinn der Rechnung, eine klare Trennung der Berechnungsart vorgenommen wird. Im einen Falle laufe die Sachaufgabe:

1 \bar{u} kostet $\frac{1}{4}$ Mk. Wie teuer sind 5 \bar{u} ? Die math. Form dafür sieht so aus:

$\frac{1}{4}$ Mk. \cdot 5, wobei $\frac{1}{4}$ als Substantialzahl 5 als Funktionalzahl angesprochen wird. Die zweite Form kennt den Bruch als Funktionalzahl; sie wird sachlich etwa formuliert: 1 \bar{u} kostet 5 Mk. Was verlangt man für $\frac{1}{4}$ \bar{u} ? Analog der Beantwortung des Preises für 2, 5 oder 7 \bar{u} nämlich 5 Mk. mal 2 =, hat man die Berechtigung zu sagen und zu schreiben 5 Mk. \cdot $\frac{1}{4}$.

Die Substantialzahl 5 Mk. wird durch 5 Kreisblätter dargestellt. Der Preis von $\frac{1}{4}$ \bar{u} zeigt sich nach dem gemeinsamen Durchschneiden der Marksymbole. Ebenso lehrt die Erarbeitung, daß der Effekt bei der Teilung 5 Mk. : 4 oder bei der gleichsinnigen Berechnung $\frac{1}{4}$ von 5 Mk. gleich bleibt. Die Verschiedenartigkeit in der Multiplikation sollte immer schon durch die veränderte Sprechweise nämlich:

$$\begin{array}{l} 7 \bar{u} \cdot \frac{1}{2} = \frac{1}{2} \text{ von } 7 \bar{u}, \\ 8 \bar{u} \cdot \frac{3}{4} = \frac{3}{4} \text{ von } 8 \bar{u} \end{array}$$

hervorgehoben werden.

Hierdurch gelingt uns das Versinnlichen einer Schlußrechnung oder das Klarlegen der Multiplikation zweier Brüche.

Die Aufgabe $\frac{2}{5} \cdot \frac{3}{4}$ also $\frac{3}{4}$ von $\frac{2}{5}$ hat als Schlußrechnung den Text: 1 \bar{u} kostet $\frac{2}{5}$. Was bezahlt man für

$\frac{3}{4}$ \bar{u} ? Auf der Bruchuhr liegt die Grenzlinie des Bruchwertes $\frac{2}{5}$ (Substantialzahl) bei $\frac{24}{60}$. Der Preis für $\frac{1}{4}$ \bar{u} ($\frac{1}{4}$ von $\frac{2}{5}$) ist bei $\frac{6}{60}$ einzuzeichnen. Für $\frac{3}{4}$ von $\frac{2}{5}$ finden wir auf dem Rande $\frac{18}{60}$ ($\frac{3}{10}$). Wer den Vorgang auf einem Kreisblatt nachzeichnet, entdeckt den Wert derartiger Operationsveranschaulichung wiederum. Zur Übung wären analog zeichnerisch und rechnerisch eine Reihe Aufgaben zu lösen. Z. B. $\frac{3}{4} \cdot \frac{2}{5}$ oder $\frac{3}{5}$ von $\frac{3}{4}$.

$\frac{3}{4} = \frac{9}{12}$ oder $\frac{45}{60}$ auf der Bruchuhr. $\frac{2}{5}$ davon $\frac{9}{60}$ und $\frac{3}{5} = \frac{27}{60}$ ($\frac{9}{20}$).

Methodisch betrachtet gibt uns die Aufgabe $5 \cdot \frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{4}$ von 5 das Zeichen zur Erarbeitung der Bruchteilung. Vergegenwärtigen wir uns den Bruch $\frac{1}{4}$ (er reicht bis zu $\frac{1}{12}$) auf einem Kreisblatt. Durch die Randeinteilung finden wir leicht die Schnittlinien für jeden vierten Teil. Wir tragen die Namen der Teilnehmer: Thomas, Paul, Hans, Fritz, je auf $\frac{1}{4}$ von $\frac{1}{3}$ oder auf $\frac{1}{12}$ ein. Die Lösung von Aufgaben von der Art $\frac{2}{5} : 6 = \frac{2}{30} = \frac{1}{15}$ oder $\frac{2}{5}$ von $\frac{1}{6} = \frac{2}{30} = \frac{1}{15}$ sowie $\frac{1}{4}$ von 27, $\frac{1}{4}$ von 100 ist nun am Platze und kann zum Übergang ins Prozentrechnen führen, denn 5 % von 260 M = $\frac{5}{100}$ von 260 M = 13 oder $\frac{1}{20}$ von 260 M = 13 M.

Die Teilung Bruch durch Bruch wird im Lehrplan nicht mehr gefordert. Wir sehen jedoch überall diese rechnerische Form in der Schlußrechnung $\frac{3}{4} \bar{u}$ kosten $\frac{1}{5}$ Mk., wie hoch stellt sich 1 \bar{u} ? wiederkehren. Schlußrechnungen sollten bei schwachen Schülern anfangs immer und bei gutem Material hin und wider auch bildlich zu Ende geführt werden. Also

$\frac{1}{5}$ oder $\frac{48}{60}$ auf der Bruchuhr gelten als Substantialzahl. $\frac{3}{4} \bar{u}$ kosten soviel, mithin $\frac{3}{4} = \frac{48}{60} : 3 = \frac{16}{60}$ und das Ganze oder $\frac{1}{4}$ sind $\frac{64}{60} = 1\frac{4}{60}$ oder $1\frac{1}{15}$.

Zum selben Bilde gelangen wir bei dem Gleichsetzen der Werte

$\frac{1}{5}$ Mk. = $\frac{2}{4} \bar{u}$ (der Kaufmann setzt beim Verkauf = Tausch auch wertgleich),

$\frac{1}{5}$ Mk. sind demnach auch $\frac{2}{3}$ eines neuen Wertes. $\frac{1}{4}$ von $\frac{1}{5}$ oder $\frac{48}{60} : 3 = \frac{16}{60}$ usw.

Zu den „Grundrechnungsarten mit gemeinen Brüchen“ muß auch das Enthaltensein gezählt werden. Neuere methodische Anweisungen bringen es ebenfalls und verlangen die Lösung von $\frac{1}{12}$ in $\frac{2}{3}$. Die Bruchuhr zeigt das Ergebnis sofort $\frac{2}{3} = \frac{8}{12}$ mithin sind $\frac{1}{12}$ 8mal in $\frac{2}{3}$ enthalten. Etwas dornenvoller wird die Möglichkeit des Veranschaulichens bei den Aufgaben $\frac{1}{2}$ l in $\frac{7}{10}$ l oder $\frac{1}{3}$ in $\frac{3}{4}$. Manche Lehrmittelherausgeber schweigen sich vorsichtig darüber aus. — Nehmen wir wiederum ein Kreisblatt mit der Zeichnung $\frac{1}{3}$ zur Hand. Decken wir dieses Scheibestück so oft als möglich über den Bruchwert $\frac{1}{3}$. Oberflächlich gesehen geht dies 2mal. Das Reststück ist $\frac{1}{12}$. Nun gilt es dieses Reststück mit $\frac{1}{3}$ in Beziehung zu bringen. Das Bild von $\frac{1}{3}$ ist bekanntlich die Zeigerstellung 12 — 4 ($\frac{4}{12}$). Das Reststück ist demnach $\frac{1}{4}$ von $\frac{1}{3}$. Mithin läßt sich die Aufgabe $\frac{1}{3}$ in $\frac{1}{3}$ mit $2\frac{1}{4}$ mal enthalten, lösen.

Bei $\frac{1}{2}$ in $\frac{7}{10}$ verfährt man gerade so. $\frac{7}{10} = \frac{42}{60}$. $\frac{1}{2}$ ist 1mal Rest $\frac{12}{60}$ in $\frac{7}{10}$ enthalten.

$\frac{12}{60}$ tritt zu $\frac{1}{2}$ in Beziehung. $\frac{12}{60} = \frac{1}{5}$ von $\frac{1}{2}$.

$\frac{12}{60} = \frac{2}{5}$ von $\frac{1}{2}$. Ergebnis $\frac{1}{2}$ in $\frac{7}{10} = 1\frac{2}{5}$ mal.

Den Streifall, ob die Lösung schwieriger Enthaltenseinsaufgaben heute im Bruchrechnen anzubahnen ist, wagt der Verfasser nicht zu entscheiden. Ihm fiel lediglich die Aufgabe zu, die Möglichkeit der Operationsveranschaulichung

überall aufzuzeigen und die Tauglichkeit des Zifferblattes als Unterrichtshilfe zu beweisen. Bei jeder Prüfung des Verfahrens muß der Praktiker zugestehen:

1. Die Anlehnung an die aufgezeigte Methode beschränkt die unterrichtliche Freiheit des Lehrers nicht.
2. Die Kreisblätter lassen die Bruchentstehung gründlichst erfassen und die Bruchuhr erlaubt das Ablesen der Operationsergebnisse.
3. Der Forderung: „Wachsenlassen der Abstraktion“, kommt dieser Unterrichtsbetrieb weit entgegen, insbesondere dann, wenn die 360tel Einteilung einbezogen wird.
4. Jedes Kind erhält eine wirkliche Arbeitskontrolle und hat ein Mittel, fehlende Vorstellungen später selbst zu erneuern.
5. Die Handhabung ist denkbar einfach und die Ersetzungskosten (Selbstherstellung) gering.
6. Die Bruchuhr führt schließlich ins Winkelmessen ein und kann in der zweiten Klasse die Zeitmessung verständlich machen.

B.-Baden, Oktober 1929.

D. Stiefvater.

Deutschlands ungeheure Kriegskosten und Friedensvertragsleistungen.*

Veranlassung: Der durch die 10. Wiederkehr des deutschen Volkstrauertages naheliegende Rückblick auf den unglücklichen Krieg und den unseligen Frieden.

Material: Die zahlreichen Schaubilder und sonstigen Zahlenangaben der Zeitungen und Zeitschriften zum 28. 6. 1929.

Mögliche Auswertung: Rechenunterricht in den Oberklassen.

Sachliche Grundlegung: Freies Unterrichtsgespräch über den Weltkrieg und den Frieden von Versailles mit Hinleitung auf die ungeheuren Opfer und die unerhörten Tribute.

Gliederung des Stoffes: (mit den Kindern entwickeln und an die Schultafel schreiben).

- | | |
|--|---|
| <p>A. Kriegsausgaben und -verluste:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gebietsverluste. Kriegsmaterial; Menschenverluste; | <p>B. Friedensvertragsleistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sachlieferungen Verlorenes Eigentum Zerstörtes und abgeliefertes Material Eigentl. Zahlungen u. a. |
|--|---|

Rechnerische Auswertung (für eine 7. Klasse):

- I. Übungsgelegenheiten für das %-Rechnen. Das in den Schaubildern steckende Material soll in Tabellen dargestellt werden;
- II. Veranschaulichung der Riesenzahlen und Riesenleistungen. (Wiederholungstoff für die 7. Klasse — eigentlicher Übungstoff für die 5. und 6. Klasse).

Diese 2. Übungsgelegenheit ist wichtiger und dankbarer, aber auch notwendiger, da die vorkommenden großen Zahlen trotz schönster Schaubilder nicht nur für die Kinder dieses Alters keine Vorstellungen bedeuten.

* Mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Haag werden die Schüler dem vorliegenden Stoff auch nach dem 28. 6. 29 große Teilnahme entgegenbringen.

I. Auswertung für das Bombhundertrechnen.

A. Deutschlands ungeheure Kriegskosten:

1. Die bedauerlichen Menschenverluste: Gesamtverluste 13,9 Mill.

| Kriegs-gefallene | Erhöhte Sterblich-keit | Geburten-ausfall | Bewohner der abgetr. Gebiete | Wir rechnen auf 100 um! | | | |
|------------------|------------------------|------------------|------------------------------|-------------------------|---|---|---|
| | | | | 1 | 2 | 3 | 4 |
| 1 800 000 | 2 100 000 | 3 500 000 | 6 500 000 | | | | |

NB! Statt der langen Beträge malten wir in die 4 Spalten die in den Schaubildern verwendeten Symbole: Holzkreuze, erhöhter Grabhügel, Wiege, Grenzpfahl. Erster Vergleich der Menschenverluste mit der Bevölkerung Deutschlands:

| Einwohnerzahl (ohne Krieg!) | Kriegsverluste | | | Einwohnerzahl i. J. 1925 |
|-----------------------------|----------------|------|--------|--------------------------|
| | tatsächlich | in % | a. Br. | |
| 76 300 000 | 13 900 000 | ? | ? | 62 400 000 |

NB! Man kann auch jede einzelne Art von Menschenverlusten mit der Einwohnerzahl Deutschlands vergleichen! Gegen die aus der Einwohnerzahl d. J. 1925 und den Kriegsverlusten errechnete Zahl von 76 300 000 Ew. kann man natürlich Bedenken erheben.

2. Die schweren Gebietsabtretungen: rund 70 500 qkm mit 6 500 000 Bewohnern.

| Abgetreten an | Größe qkm | Be-völkerung | davon Mutter-sprache deutsch | Wir rechnen wieder auf 100 um | | |
|---------------|-----------|--------------|------------------------------|-------------------------------|--------------|----------------|
| | | | | Größe | Be-völkerung | Mutter-sprache |
| Memelgebiet | 2 656 | 141 238 | 71 731 | | | |
| Polen | 46 142 | 3 854 971 | 1 364 322 | | | |
| Danzig | 1 914 | 330 630 | 315 336 | | | |
| Tschecho-Sl. | 315 | 48 446 | 6 574 | | | |
| Dänemark | 3 992 | 166 348 | 40 172 | | | |
| Belgien | 1 035 | 60 003 | 49 494 | | | |
| Frankreich | 14 521 | 1 874 014 | 1 634 260 | | | |

NB! Die Umrechnung der Größe kann mit Beziehung auf die Größe der abgetretenen Gebiete (70 500 qkm) oder besser mit Bezug auf die frühere Größe Deutschlands vorgenommen werden (540 000 qkm).

Trotz der großen Zahlen empfiehlt es sich auch hier, die abgetretenen Teile in das rechte Verhältnis zum Ganzen (wieder die Größe der abgetretenen Gebiete oder die Deutschlands) zu setzen, indem man sie als Bruch darstellt: z. B. für das an Frankreich abgetretene Gebiet:

$$\frac{15\,000\text{ qkm}}{70\,000\text{ qkm}} = \frac{15}{70} \text{ usw. oder } \frac{15\,000\text{ qkm}}{540\,000\text{ qkm}} = \frac{15}{540} = \frac{1}{36} \text{ D}$$

Man kann die Bruchteile auch in der Tabelle neben die %-Zahlen setzen.

2. Die ungeheuren Kriegsausgaben. Gesamtwert 150 Milliarden Goldmark!

Die Auswertung der Kriegsausgaben für das %-Rechnen war nicht möglich, da das Schaubild wohl die Art der Ausgaben andeutete, aber keine Einzelzahlen enthielt.

B. Die unerhörten Lasten des Versailler Gewaltfriedens:

Als sehr anschauliches Material bot das Schaubild des Heidelberger Tageblattes hierzu 16 verschiedene Arten von Friedensvertragsleistungen. Als freiwillige Hausaufgabe sollten die durch Bilder und Zahlen dargestellten Leistungen in eine Tabelle eingeseht werden; die Umrechnung der einzelnen Posten auf 100 eignet sich als arbeitsteilige Klassenarbeit. Die 16 Einzelposten kann man auch nach Gruppen zusammenfassen: Sachlieferungen, Barzahlungen usw.

Die unerhörten Lasten des Versailler Gewaltfriedens.

Gesamtwert der bisherigen Leistungen — einschl. der Gebietsverluste — weit über 100 Milliard. Wert der geldlichen und Sachleistungen bis heute — über 65 Milliarden Goldmark.

Dazu kommen noch die Kosten für die Durchführung des Versailler Vertrages im Inland!

Aufstellung über die einzelnen Friedensvertragsleistungen (Hausaufgabe).

Das Schaubild veranschaulicht 16 verschiedene Leistungen.

| Art der Leistungen | Wert der L. | Anteil am Ganzen | | Art der Leistungen | Wert der L. | Anteil am Ganzen | |
|---------------------------|-------------|------------------|------|-------------------------|-------------|------------------|------|
| | | als Bruch | in % | | | als Bruch | in % |
| 1. Verl. Staats-eigentum | | | | 9. Abgel. Binnenschiffe | | | |
| 2. Saargruben | | | | 10. usw. | | | |
| 3. Befähigungskosten usw. | | | | | | | |
| | | | | | | | |
| | | | | | | | |
| 8 | | | | 16 | | | |

Für das Rechnen mit ganz großen Zahlen (5. Klasse) könnte man die Werte der Friedensvertragsleistungen und der Kriegsausgaben zu Verteilungs- und Messungsaufgaben auswerten: Wir verteilen die Lasten auf die entsprechende Zeit (Jahre, Monate usw.) und auf die erwachsenen Bewohner Deutschlands!

II. Die Veranschaulichung der Riesenopfer und Riesenleistungen.

Dieser zweite Teil ist der für die Mitarbeit der Schüler und für die rechnerische Ergiebigkeit wertvollere; bei rechter Gestaltung bietet er auch einen großen Reichtum an Vorstellungen und Gefühlswerten. Man wird die sich geradezu aufdrängenden Übungsgelegenheiten nur zum Teil schriftlich bewältigen können; viel wertvoller sind die mündlichen Berechnungen und Schätzungen mit auf- und abgerundeten Zahlen. Mit Rücksicht auf den Raum kann nur eine Übersicht der möglichen Übungen geboten werden.

A. Wie bekommen wir eine Vorstellung von den ungeheuren Kriegsoffern Deutschlands?

1. Von den bedauerlichen Menschenverlusten (wir unterscheiden dabei die Toten und die nur von uns Getrennten!).

Was bedeuten 13 900 000 Menschen?

a) Wir vergleichen sie mit uns bekannten Einwohnerzahlen: mit den Bewohnern Badens, Heidelbergs, Plankstadts usw. R.: 13 900 000 Ew. ? 2 400 000 Ew. = ? mal usw. 13 900 000 Ew. ? 80 000 Ew. usw.

(Das Fragezeichen bedeutet „gemessen durch“).

b) Wir verteilen die 13,9 Mill. Menschen auf eine bestimmte Anzahl von Städten und Dörfern; wir machen 50, 75, 100, 150, 200 Städte daraus! R.: 1 900 000 Ew.: 150-

c) Wir bauen Häuser für die 13,9 Millionen Menschen.

Was bedeuten die 1 800 000 Gefallenen? Das waren doch Soldaten!

a) Wir machen Regimenter und Kompagnien daraus! R.: 1 800 000 Mann? 3000 Mann = ? mal usw.

b) Wir lassen die Soldaten in Vierer-Reihen an uns vorbeiziehen; wir stellen sie natürlich zuvor auf. Das gibt eine lange, lange Reihe! Die Reihen sollen 1 m Abstand haben! R.: 1 800 000 Mann = 450 000 Vierer-Reihen = 450 000 m (ungefähr!) = 450 km!!!

Was bedeuten 7 400 000 Tote? Wenn wir sie auf einem Friedhof begraben wollten! Jedes Grab soll 1 qm, 2 qm Raum haben!

Die 3 500 000 Kinder verteilen wir auf Klassen mit 35, 40, 45 Schülern; die Klassen fassen wir zu Schulabteilungen usw. zusammen!

Die vom Mutterland abgetrennten 6 500 000 Deutschen (d. h. früheren Bewohner Deutschl.) verteilen wir wieder auf Städte und Dörfer usw.

2. Von den empfindlichen Gebietsverlusten! Mit den bedeutenden Boden- und sonstigen Schätzen!

a) Die Flächen vergleichen wir wieder mit bekannten Stücken: mit Baden, dem Kreis Heidelberg, mit der Größe unserer Gemarkung; wir machen vielleicht Bauernhöfe von 100, 150, 200, 300 Morgen Land daraus! Das gibt schöne Messungsaufgaben. Da in der 7. Klasse das Flächenmaß schon behandelt wird, kann man die in qkm angegebenen Flächen auch in ha, a und badische Morgen umrechnen.

b) Den Wert der abgetretenen Gebiete kann man verständlicher machen, indem man die landwirtschaftliche und die gewerbliche Bedeutung der verlorenen Teile unseres früheren Vaterlandes zur Darstellung bringt. Dann verstehen die Kinder auch annähernd, warum unsere Feinde gerade auf der Abtretung dieser Gebiete bestanden!

Die landwirtschaftliche Bedeutung der abgetretenen Gebiete:

| | | | |
|---------------------------------------|--------------|------------|------------|
| a) Landwirtschaftlich benutzte Fläche | 4 963 774 ha | Saargebiet | 121 096 ha |
| Forste und Holzungen | 1 522 696 ha | | 57 692 ha |
| Gesamtfläche (ohne Gewässer u. a.) | 7 028 912 ha | | 192 457 ha |

b) Ernteerträge im Jahre 1913:

| | | | |
|-----------------|---------------|-------------|---------------|
| Roggen | 20 498 469 dz | Hafer | 10 643 706 dz |
| Weizen u. Spelz | 6 098 969 dz | Kartoffeln | 97 546 903 dz |
| Gerste | 6 361 330 dz | Zuckerrüben | 32 242 575 dz |

c) Landwirtschaftliche Betriebe und darin beschäftigte Personen:

| | | | |
|---------------------------------|-----------|------------|----------------|
| Zahl der Betriebe | 667 485 | Saargebiet | 58 701 Bett. |
| Zahl der beschäftigten Personen | 1 978 069 | | 116 350 Persf. |

Wir berechnen den ungefähren Wert des Ernteertrages; Preise: für 1 dz Roggen = 22 Mk.; Weizen = 24 Mk.; Gerste = 20 Mk.; Hafer = 18 Mk.; Kart. = 5 Mk.; Zuckerrüben = 5 Mk.

Die gewerbliche Bedeutung der abgetretenen Betriebe:

Die wichtigsten der im Jahr 1913 dort erzeugten Güter:

| Art der Gütererzeugung | Menge der erg. Güter | davon allein in | | Wert der erg. Güter | Beimterg. in Deutschl. | Anteil der abgetr. Geb. | |
|------------------------|----------------------|-----------------|--------------|---------------------|------------------------|-------------------------|---|
| | | Eisab- solbr. | Ober- solbr. | | | a/Br. | % |
| Steinkohlenbergb. | 36139969 | 3785932 | 32344037 | 335,4 | 190 | 36/190 | |
| Eisenerzbergbau | 21299105 | 21136265 | — | 55,7 | 33 | | |
| Zinkerzbergbau | 439389 | — | 425940 | 25,8 | 0,6 | | |
| Roheisen | 4476742 | 3863524 | 613218 | 246,2 | 16,7 | | |
| Schweißisenwerke | 51338 | — | 49548 | 4,7 | 0,2 | | |
| Flußisenwerke | 3298966 | 2289250 | 1009716 | 242,0 | 17 | | |
| Walzwerke | 2069700 | 1195329 | 874371 | 258,5 | 13 | | |
| Zinkbütten | 167861 | — | 167861 | 73,8 | 0,3 | | |

Wir berechnen den Wert des Bodens und der Gütererzeugung in den verlorenen Gebieten. Durchschnittliche Preise: 1 Morgen Land = 600 Mk., 1 Tonne Getreide = 200 Mk., 1 Tonne Kartoffeln = 60 Mk., 1 Tonne Kohlen = 20 Mk., 1 Tonne Zinkerz = 50 Mk., 1 Tonne Eisenerz = 2,50 Mk. Vergleiche auch, ob die angenommenen Preise ungefähr mit den in der vorhergehenden Tabelle errechneten Werten der betr. Güter übereinstimmen!

3. Die Kriegsausgaben in Höhe von 150 000 000 000 Mark.

a) Wie hätte man mit diesem Geld Segen stiften können! Wenn man Wohnhäuser zu 15 000, 20 000, 30 000, 50 000 Mark gebaut hätte!

Wenn man für den 10. Teil Krankenhäuser, Altersheime, Schulhäuser errichtet hätte!

Wenn man für den 20. Teil dieser Summe Lehrer, Ärzte, Gelehrte ausgebildet hätte!

Wenn man für unsere heimatlosen Bauernsöhne Bauernhöfe geschaffen hätte!

Wenn man den 50. Teil d. B. den kinderreichen Familien und abgeheften Müttern zugewendet hätte!

NB! Um die Phantasie der Kinder anzuregen, kann man vielleicht einen Aufsatz mit entsprechendem Thema fertigen lassen: „Wenn ich 5 Milliarden zu guten Werken zur Verfügung hätte!“

b) Was würden unsere Kinder wohl mit den Milliarden anfangen wollen?

Sie würden wohl Autos, Flugzeuge, Zeppeline usw. bauen lassen!

c) Wer kann sich eine Vorstellung von 50 000 000 000 Mark machen?

50 Milliarden in 2, 3, 5, 10 und 20 Markstücken!

Wenn man die einzelnen Stücke zählen wollte! 60, 80, 100 Stück in der Minute! 8 Stunden tägliche Arbeit, 300 Arbeitstage! Ein, zwei, fünf Mann!

Wir berechnen das Gewicht von 50 Milliarden in den verschiedenen Geldsorten!

Voraus Versuch: Wir wiegen die einzelnen Münzen! (10 Mark in Gold = 4 g, 20 Mark = 8 g!)

Berechne das Gewicht der 50 Milliarden in Gold, 1 kg für 3000 Mark gerechnet!

Wenn die Deutschen dieses Gold auf dem Rücken nach Paris tragen müßten! Die Träger in einer Reihe

hintereinander, je 30, 40, 50 Pfund Gold, 1 Meter Abstand! Wir stellen die Ausdehnungen der verschiedenen Münzen fest und schichten sie in Säulen aufeinander; wir reihen sie auch nebeneinander in 4-, 10-, 20-ger Reihen!

Wenn diese Riesensumme in einer bestimmten Zeit in Deutschland verdient, erspart werden müßte!

B. Was uns die ehemaligen Feinde in 10 Friedensjahren alles abgenommen und zerstört haben!

Wir greifen aus den 16 verschiedenen Posten des Schaubildes über die Friedensvertragsleistungen nur einige heraus:

1. Die Höhe der eigentlichen Zahlungen, der Besatzungskosten u. dgl. wird wie oben verdeutlicht.

2. Die in Goldmark angegebenen Werte der Sachlieferungen rechnen wir in die ungefähren Mengen der gelieferten Sachen um:

a) Kohlen- und Wiederaufbaulieferungen bis 1922 — Wert = 3 000 000 000 Mark!

Für die Hälfte des Betrages Kohlen, die Tonne zu 20 Mark usw.

b) Wert der abgelieferten Handelsflotte = 5 900 000 000 M. (Unsere gesamte Handelsflotte zählte 1914 = 5 238 937 t; der Verlust betrug 90 %!!!)

Wenn es lauter Schiffe von 10 000, 15 000, 20 000 t gewesen wären!

c) Eisenbahnmateriale im Werte von 2 300 000 000 Mark! Unsere Eisenbahnerkinder erfragen den ungefähren Wert einer mittleren Lokomotive, eines Personen- und eines Güterwagens! Dann können wir aber rechnen!

d) Zerstörtes Kriegsmateriale im Werte von 8 900 000 000 M. usw. S. Limbeck.

Aus den Vereinen

Aufruf!

Auch in diesem Jahr ergeht wieder an alle unsere Amtsgenossen die herzliche Bitte, eine Gabe beizusteuern, um den durch gänzliche Mittellosigkeit, durch Alter und Krankheit in schwerer Bedrängnis lebenden Hinterbliebenen ehemaliger Lehrer eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Die Hr. Bezirksvorstände werden gebeten, die

Weihnachtsammlung

zu eröffnen und einen Ausschuß einzusetzen, der die wirklich Bedürftigen ausfindig macht, die Gesuche prüft, begutachtet und sammelt.

Die Vordrucke (Form. 1 für Witwen, Form. 2 für Waisen und Angehörige) wollen bei Obmannstellvertreter H. Wintermantel in Offenburg angefordert werden, dem auch die begutachteten Gesuche zu übermitteln sind. Wir bitten dringend, die Sache so zu beschleunigen, daß der Verteilungsausschuß bis 10. Dez. tagen kann und die Zuweisung der Gaben zum Weihnachtsabend noch ermöglicht wird. Möge sich niemand ausnehmen, damit das Werk wieder, wie in früheren Jahren, Weihnachtsfreude, Weihnachtsglück und neues Hoffen in manch bekümmertes, von drückender Sorge beschwertes Gemüt bringe!

Die eingegangenen Beträge sind mittelst Zahlkarte über das Postscheckkonto Nr. 1400 der Bad. Beamtenbank einzusenden mit dem Vermerk: für Bankkonto des Bad. L.-V. D. 70 „Weihnachtsgaben.“

Heidelberg, im Oktober 1929.

Offenburg,

Osk. Hofheinz.

Heinr. Wintermantel.

Krankenfürsorge bad. Lehrer.

An unsere Mitglieder!

Nach zwei Jahren ruhiger und zufriedener Arbeit entfielen dem Verwaltungsrat in den letzten Wochen schwere Sorgen. Infolge hoher Anforderungen wurden die wenigen Reserven verzehrt, und bald reichten die Einnahmen nicht mehr aus, die Ausgaben zu decken. Am 2. November war der erweiterte Verwaltungsrat in Offenburg versammelt, um Maßnahmen gegen eine drohende Verschuldung zu ergreifen. Gleich ändern Kassen mußte auch bei uns zu einer Erhöhung der Beiträge geschrieben werden. Diese kommt vielleicht manchem etwas hoch vor. Aber wer die Veröffentlichungen in der Schulzeitung verfolgte, konnte nichts Anderes erwarten. Der Rechner wird in der nächsten Nummer noch nähere rechnerische Begründungen geben. Im folgenden nun die neuen Beiträge, die bereits ab 1. Dezember bezahlt werden müssen. Die Mitgliederversammlung zu Beginn nächsten Jahres wird endgültig darüber zu entscheiden haben, ob sie rechtskräftig sind. Es sind zu zahlen:

- | | |
|---|------------|
| 1. Einzelversicherte = (Lehrer(in), Witwe) | = 5,— M. |
| 2. Doppelt Versicherte = (Mann und Frau) | = 9,— M. |
| 3. Dreifachversicherte = (Mann, Frau u. Kind) | = 10,50 M. |
| 4. Witwe(r), Lehrer und Kind | = 6,50 M. |
| 5. Sonstige (Mutter, Schwester usw.) | = 5,— M. |
| 6. Kandidaten | = 2,50 M. |

Diese Zahlen verstehen sich für einen Monat und sind zum ersten Mal auf 1. Dezember fällig, werden also von den Bezirksverwaltern bereits in die auf 15. dieses Monats fällige Abbuchungsliste eingetragen.

Der Verwaltungsrat:

Knaus. Haas. Großholz.

Krankenfürsorge bad. Lehrer. Geschäftsgang im Monat Oktober 1929.

- | | |
|--|------------|
| 1. Zahl der erledigten Anträge | 652 Fälle |
| 2. Gesamtsumme der Anforderungen (darunter nicht ersatzberechtigte Kosten) | 77 224 Mk. |
| 3. Gesamterfolg (67% der eingereichten Kosten) | 51 682 Mk. |
| 4. Monatsunterstützungen an Außerplanmäßige und Kandidaten (2 Fälle à 168 Mk., 1 Fall à 87 Mk., 1 Fall à 57 Mk.) | 480 Mk. |
| 5. Ausbezahlte Höchstfälle: 960 Mk., 817 Mk., 800 Mk., 770 Mk., 710 Mk., 617 Mk., 611 Mk., 609 Mk., 489 Mk., 488 Mk., 487 Mk., 469 Mk., 465 Mk., 461 Mk., 443 Mk., 438 Mk., 435 Mk., 435 Mk., 434 Mk., 400 Mk. | |

Der Verwaltungsrat:

Knaus. Haas. Großholz.

Bereinstage

Bretten. Nächste Tagung Mittwoch, den 13. Nov., 3½ Uhr, im kleinen Zeichensaal der Volksschule. T.-D.: 1. Bericht über die letzte Dienststellenausschussitzung (Bock). 2. Bericht über Krankenfürsorge (Ganter). 3. Weihnachtsgaben. Die Vertrauensleute werden gebeten, die Gaben einzuziehen und auf das Konto des Rechners Hptl. Fr. Kahel, Bretten (Postscheckkonto 32233 Karlsruhe), zu überweisen. 4. Bestellen des Schulkalenders. 5. Vorbesprechung für die Wahl der Konferenzbeamten. 6. Verschiedenes. Stöhr, 2. Vors.

Buchen. Samstag, den 16. Nov., nachm. 3 Uhr, Tagung im „Bahnhofshotel“ in Buchen. T.-D.: 1. Bericht über die D.-A.-Sitzung. 2. Besprechung wegen Weihnachtsgaben. 3. Vereinsamtl. Mitteilungen. 4. Verschiedenes. Röhle.

Bühl. Die anlässlich unserer letzten Konferenz für Samstag, 16. Nov., bekannt gegebene Tagung der Flurnamenkommission muß auf Samstag, den 23. Nov., festgesetzt werden. Dies zugleich als Voranzeige. Nähere Ausschreibung erfolgt noch. R. Bauer.

Bühl. Die Konferenz hält kurz vor Weihnachten eine Weihnachtsfeier ab. Bei genügender Beteiligung bilden wir aus Kolleginnen und Frauen und Töchtern der Kollegen einen Frauenchor. Musikalische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Zur Verstärkung unseres Konferenzorchesters werden noch einige Geiger gesucht. Chor und Orchester werden sich zu je 1—2 Proben in Bühl treffen. Ich bitte, sich recht zahlreich zu beteiligen und mich im Lauf der folgenden Woche davon zu benachrichtigen. Albert Braunstein, Schwarzach.

Durlach. Samstag, 16. Nov., 3¼ Uhr, liest uns in Karlsruhe in der Aula der Lehrerbildungsanstalt, Bismarckstraße 10, Herr Hofrat Dr. Heinrich Vierordt eigene Dichtung und Kurzgeschichten. Zu dieser seltenen Stunde sind auch die Angehörigen unserer Mitglieder recht frdl. eingeladen. Die Dichterstunde wird von Musik umrahmt sein. Die Veranstaltung ist gemeinsam mit Bezirksverein Heilmansperger. Karlsruhe-Land.

Oegenbach. Samstag, 16. Nov., nachm. 2 Uhr, beginnend Tagung im Gasthaus zum Adler in Oegenbach. T.-D.: 1. Weihnachtsgaben. Diese sind von den Vertrauensleuten der einzelnen Schulorte zu sammeln, so daß alle erfasst werden. 2. Anschließend wird unser Kollege, stellvert. Landesvorsitzender und Schriftleiter der Bad. Heimat, der Dichter Hermann Eris Busse „Aus eigenen Dichtungen“ vorlesen (umrahmt von musikalischen Darbietungen). Der Schriftsteller wird abends 8 Uhr im Adlersaal einen Vortrag halten mit Lichtbildern über „Hans Thoma der Mensch und Künstler“. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen möchten erscheinen. Schenk.

Hegau-Randen. Samstag, 16. Nov., nachm. ½3 Uhr, Tagung im Schulhaus in Blumenfeld. T.-D.: 1. Wahl des Konferenzvorsitzenden. 2. Vereinsamtl. Mitteilungen. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. J. W.: Lehle.

Karlsruhe-Land. Am Samstag, 16. Nov., nachm. ¼4 Uhr, gemeinsame Tagung mit Bez.-Verein Durlach in der Aula der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe. Unser bad. Dichter H. Vierordt liest eigene Lyrik und Prosa. Zur musikalischen Umrahmung der Dichterstunde haben kunstbegabte Kollegen ihre Mitwirkung zugesagt. Zu dieser Veranstaltung sind unsere Familienangehörigen recht herzlich eingeladen. In der Hoffnung, daß niemand diese seltene Gelegenheit veräußert, wird vollzählige Teilnahme erwartet.

Ich bitte ortsweise die üblichen Weihnachtsgaben durch die Vertrauensleute einzuziehen und an Herrn Münch (Mörsch) abzuliefern. Formulare für Bewerbungen um Weihnachtsgaben können bei der nächsten Tagung bei mir in Empfang genommen werden. König.

Schulkreis Konstanz. Ich ersuche die Konferenzvorsitzenden veranlassen zu wollen, daß pro Mitglied noch in diesem Jahr 50 Pfg. eingezogen werden zur Bestreitung der Ausgaben des Dienststellenausschusses. Die Beiträge wollen an das Postscheckkonto der Bad. Beamtenbank Nr. 1400 abgeliefert werden mit dem Vermerk: für Bankkonto 42332 Hptl. Karrer in Kalkbrunn, A. Konstanz. Die Nichtorganisierten wollen zur Umlage beigezogen werden. Das gleiche Ersuchen ist auch an die 3 anderen Organisationen ergangen. Zur nächsten D.-A.-Sitzung erbitte ich regere Mitarbeit, Anträge, Anfragen usw.

Graf, Obmann des D.-A.

Krautheim. Tagung am 16. Nov., um 3¼ Uhr, in Ballenberg. Lokal: Hof. T.-D.: 1. Bericht über die D.-A.-Sitzung (Herr Hptl. Ohnsmann). 2. Verschiedenes. Dötsch.

Mannheim. Tagung am Freitag, 15. Nov., um 4 Uhr, im Saalbau N 7, 7. T.-D.: 1. Rechenunterricht (Herr Keitel). 2. Unter Verhältnis zur Debewa. (Brämmer). 3. Härteausgleich (Brämmer). 4. Mitteilungen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Brämmer.

Mosbach. 16. Nov., 3 Uhr nachm., Tagung in der Krone. T.-D.: 1. Bericht über die D.-A.-Sitzung am 6. Nov. 2. Gründung der von Herrn Schneider, Binau, im Sept. besprochenen Arbeitsgemeinschaft. 3. Erhebung von Weihnachtsgaben. Wer nicht zur Tagung kommt, gibt die Gabe Kollegen mit oder sendet sie vor 1. Dez. Herrn Christoph. 4. Verschiedenes. Feigenbüh.

Mudau. Samstag, den 16. Nov., 3 Uhr, in Mudau Konf. T.-D.: 1. Bericht über die D.-A.-Sitzung vom 6. Nov. 2. Aussprache über die amtl. Konf. 3. Vereinsamtl. Mitteilungen, Weihnachtsgaben, Verschiedenes. Stelz.

Neustadt. Samstag, den 16. Nov., nachm. 3 Uhr, Tagung in der Krone. T.-D.: 1. Vereinspolitisches. 2. Weihnachtsgaben — Schulkalender. 3. Gemüthlicher Teil. Herr Schilling, Freiburg, wird anwesend sein, darum bitte ich um zahlreiches Erscheinen. K. E. Kientle.

Pforzheim-Land. Tagung am Samstag, 16. Nov., um 3,10 Uhr, in Pforzheim, Lokal: Ketterers Braustübl. L.-D.: 1. „Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung“. Kurzer, einführender Vortrag (Herr Dr. Zimmermann und Fr. Becker). — Aussprache. — Jeder Schulort sollte unbedingt vertreten sein. 2. Schulpraktische halbe Stunde: „Schaffensfreude“ in den einzelnen Unterrichtsfächern. 3. Vereinsamtliche (schul- und standespolitische) Mitteilungen und Besprechungen. — Soweit Zeit reicht: Bericht über einen Rechtschutzfall (fahrlässige Tötung). 4. Verschiedenes (Schulkalender 1930; Weihnachtsgaben; Einzug des Konferenzbeitrages; Lehrerverein für Naturkunde; Wünsche und Anregungen). Grabenstättler.

Philippsburg. Am Mittwoch, 13. Nov., nachm. 1/3 Uhr, findet in Philippsburg im Gasthaus zum „Grünen Winkel“ unsere nächste Tagung statt. Außer verschiedenen geschäftl. Mitteilungen, erfolgt 1. Bericht über die letzte D.-A.-Sitzung. 2. Vorführung von Anschauungsmittel (Kosmos). 3. Bestellung der Schulkalender. 4. Verschiedenes.

Am 14. Dezember findet anlässlich unserer Tagung ein Vortrag des Geschäftsführers des Vereins Bad. Heimat statt. Dies als Voranzeige. Dossinger.

Radolfzell-Singen. Krankenfürsorge betr. Formulare für Anträge auf Erfaßleistung liegen für Singen bei H. Schreiber, für Radolfzell bei Herrn Clausing. Der Portoersparnis wegen wollen künftighin für die beiden Städte nur an genannten Stellen Formulare angefordert werden. Graf.

Radolfzell. Rubenständlerzusammenkunft des Kreises Konstanz am Donnerstag, 14. Nov., nachm. 1/3 Uhr, in der „Viktoria“. Wiggerhauser.

Rheinbischofsheim. Nächste Tagung Samstag, 16. Nov., nachm. 1/3 Uhr, im Gasthaus zum „Sternen“ in Freistett. L.-D.: 1. Bericht über Offenburger Versammlung (Koll Jiegler). 2. Einzug fälliger Beträge. 3. Weihnachtsgaben. 4. Verschiedenes. Göß.

Säckingen. Vom Montag, dem 18. bis Mittwoch, dem 20. ds. Mts. halten wir im Zeichenaal des Schulhauses in Säckingen einen Fortbildungskurs ab. Herr Enderlin aus Feudenheim wird das Thema behandeln: Der neue Schreibunterricht. Neben den Vorträgen werden auch praktische Übungen abgehalten. Der Kurs beginnt jeweils nachmittags halb 3 Uhr. Kursgebühr 1 Mk., für Nichtmitglieder 2 Mk. In das Kreis Schulamt geht eine Eingabe ab, daß, wie bei früheren Kursen, jeder Schulort anzeigt, wer an dem Kurs teilnimmt und wie der Unterricht gekürzt, kombiniert oder mitversehen wird. Gäste aus den benachbarten Bezirksvereinen sind willkommen. Kuhn.

Schnau i. Schwarzwald. Samstag, 16. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, in der „Eiche“ in Uffenfeld. L.-D.: 1. Ausschnitte aus dem Jahrbuch des Deutschen Lehrers. 2. Vereinsamtliche Mitteilungen. 3. Bestellung des Schulkalenders. Dorn.

Aberlingen. Tagung am 16. Nov., nachm. um 1/3 Uhr, in Aberlingen, Lokal „Traube“. L.-D.: 1. Vortrag: Volksschule und Berufsschule. 2. Vereinsamtliches. 3. Weihnachtsgaben. 4. Verschiedenes. Bitte um vollz. Erscheinen! Alter.

Vorfeminar Willingen 1919—22. Eine große Anzahl haben mir immer noch nicht ihre derzeitige Adresse mitgeteilt. Wer den Fragebogen erhalten hat, möge ihn bald ausfüllen bzw. beantworten und an mich zurücksenden. Stets die Schulzeitung studieren! S. Schulzeitung vom 3. Aug. 1929. Hermann Rees.

Waldshut-Zollauschluß. Samstag, 16. Nov., nachm. 3 Uhr, Tagung im Schulhaus Jettetten. L.-D.: 1. Naturschutz und Schule (Fisch.-Hptl. Wörner). 2. Vereinsamtliche Mitteilungen. 3. Verschiedenes. Zu recht zahlr. Besuch ladet ein Schwab.

Weinheim. Festkonferenz am 23. Nov., nachm. 3 Uhr, im Saale der „4 Jahreszeiten“ zu Ehren der Herren Rektor Schrö-

der, Hauptl. Bock und Nieckher, die im Laufe des Jahres aus dem Dienst schieden. Die musikal. Umrahmung haben in freundlicher Weise die Koll. Mehler, Wolff und Haas übernommen. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder des Bez.-Lehrer-Vereins zu erscheinen.

Wiesloch. Ich mache jetzt schon darauf aufmerksam, daß der Obmann des Landesverbandes Baden vom „Verein für das Deutschtum im Ausland“ am 23. November für uns einen Vortrag und einen Lichtbildervortrag halten wird. Wer die letzte Konferenz nicht besuchen konnte, weil sie an einem Mittwoch stattfand, soll dieses Mal Gelegenheit haben. Näheres nächste Schulzeitung. Wöhrler.

Zell i. W. Am 16. November, nachm. 3 Uhr, Konferenz in Adelsberg. L.-D.: 1. Vereinsamtliches. 2. Vortrag (Allgeier), Beamtenbank. 3. Verschiedenes. (Wichtig.) Ich bitte um vollzähligen Besuch. Fliegaufer.

Singkreis Mittelbaden. Am 23. und 24. November Treffen in Varnhalt bei Steinbach zusammen mit dem dortigen Kirchenchor. Beginn Samstagabend 7 Uhr. Sonntagvormittag Singen im Gottesdienst: 1. Choralvorspiel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von Walther und Chor von J. S. Bach. 2. Nun bitten wir den heiligen Geist von H. L. Häbler. 3. Schönster Herr Jesu, Ästimmiger Satz f. gl. St. von W. Hensel. 4. Das deutsche Sanctus von M. Vulpinus. 5. O heilige Seelen Speise (nach dem Wachsatz: Nun ruhen alle Wälder). 6. Himmelsau, 3stim. Satz f. gl. St. von W. Hensel (Finkensteiner Blätter). 7. Erhalt uns in der Wahrheit von J. S. Bach.

Nachmittags weltliches Singen mit offener Singstunde. Unterkunft für Frauen Privatquartier, für Männer Stroblager in geheizten Räumen, auf Wunsch Gasthaus. Verpflegung bleibt dem einzelnen überlassen. Alle Freunde der Volksmusik sind uns willkommen.

Anmeldung, auch der Singkreismitglieder, an Fr. Elsa Fröh, Lehrerin, Varnhalt b. Steinbach.

Dr. Baumgart. Albert Braunstein.

* Der vorliegenden Schulzeitung legt der Verlag Zickfeld, Osterwieck a. Harz einen Prospekt seiner Rude-Bücher bei. Rudes Bedeutung für die moderne Schule wurde in dem Aufsatz „Klassenlehrer oder Fachlehrer“ in der vorigen Nummer der Schulzeitung eingehend gewürdigt.

* „Jedermanns Lexikon“ nennt sich ein neues, populäres Konversations-Lexikon in 10 Bänden zu ungewöhnlich billigem Preise. Das Werk entspricht einem Bedürfnis, denn es wendet sich seiner ganzen Abfassung nach an die weitesten Kreise und ist tatsächlich für jedermann von größtem Nutzen. Neben dem billigen Preise bietet die bekannte Buchhandlung Karl Block in Berlin SW 68, Kochstraße 9 sogar noch die Möglichkeit sehr bequemer monatlicher Teilzahlungen. Alles Nähere ist aus unserer heutigen Prospektbeilage ersichtlich.

* Wie macht Kollege Neumann das bloß? Der Mann ist doch mit uns in derselben Gehaltsklasse. — Ja, das hat meine Frau auch schon gesagt: Halt, da fällt mir ein, wie er seine Frau fragte, ob die Sachen aus Hamburg schon da seien: sie sprachen dann noch etwas von Wiederkehr oder so. Sollte das wohl die Hamburger Firma sein mit der grünen Preisliste, die heute wieder beiliegt? Aber natürlich! Also los, mal gleich bestellen!

* Wir bitten, dem beiliegenden Prospekt des Verlag Trowitsch & Sohn, Berlin SW 48 besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

EIN VOLLENDET GUTES

KLAVIER

FINDEN SIE IN DEM ALTBEWÄHRTEN HAUSE

PFEIFFER

C. A. PFEIFFER STUTTGART

SILBERBURGSTRASSE 120, 122, 124 A

ORGELBUCH

zum neuen

Magnifikat

ist in einigen Tagen lieferbar
In Halbleder gebunden RM. 18.—

Bestellungen erbittet

Konkordia A.-G., Abt. Sort., Bühl i. B.

Soeben erschien:

Einheitlicher Gesamtunterricht im ersten Schuljahr

von L. F. Göbelbecker

Umfang 512 Seiten, Preis broschiert RM. 13.—
in Leinen gebunden RM. 15.—

Zu beziehen durch

Konkordia A.-G., Abt. Sort., Bühl-Baden

Teppiche

Läufer, Decken, Steppdecken, Gardinen.
Statt RM. 185.— **RM 98.—**
zahlen Sie **nur** RM 98.—
für den gleichen Teppich. Da-
rum vor Kauf erst anfragen bei
Teppich-Schorr, Ilmenau

Violenen

 sowie alle
anderen In-
strumente u.
Saiten liefert
in anerkannt
erstklassiger
Qualität
L. P. Schuster
Markneukirchen 238. Katalog
fr. Hoh. Rab. f. Lehrer. Teilz.

Pianos

kaufen
Sie außeror-
dentlich günstig bei
Kaefer
Pianomagazin,
Karlsruhe, Amalienstr. 67
Berdux-Niederlage

Ein großer Fortschritt

auf dem Gebiet der arbeitsschulmäßigen Ausgestaltung des Unterrichts in der Erd- und Heimatkunde, Geschichte und Naturkunde ist die

Abwaschbare Arbeitstafel D. R. G. M. (Umrißkarte für Schüler)

mit den dazu passenden Wandtafeln für den Lehrer (100 × 70 cm). Die Arbeitskarte ist abwaschbar, stets gebrauchsfertig, dauerhaft und doch billig. Als Arbeitsmaterial werden Milchschiefer- und Kreidestifte verwendet. Keine Ölstifte. Die Schülertafel ist lieferbar in einer Größe von 34 × 25 cm. Bisher sind erschienen:

Nr. 1: Deutschland

Nr. 2: Baden, Bayern, Württemberg (Einzelkarten) u. a.

Nr. 3: Flußgebiete des Rheins und der Donau.

Bezirks-, Kreis- und Stadtkarten können auf Wunsch eigens angefertigt werden, wenn eine Mindestabnahme von 500 Stück gewünscht wird.

Nr. 1, 2, 3 kosten pro Stück Mk. 0,40. Stadt-, Kreis- und Bezirkskarten kosten pro Stück Mk. 0,50.

Ausführlichen Prospekt und Probetafeln übersenden wir gern zur Ansicht!

Alleinvertrieb für Baden

Lehrmittel-Abteilung Konkordia A.-G., Bühl.



So baut auch Ihr Kind

mit dem Holzkonstruktionsbaukasten

Matador

Matador ist ein urwüchsiges, anregendes Beschäftigungsmittel für alle Kinder von drei Jahren an. Bau-Elemente sind präzise, nach allen Richtungen gelochte hölzerne Klöße, Brettchen und Räder, die man mit Stäbchen verbindet. Jeder Matador enthält sehr viele deutliche Bau-Vorlagen.

Alle Größen und Ausführungen in Preislagen von 90 Pfennig bis Mark 98.— sind lieferbar durch die

Konkordia A.-G., Abteilung Lehrmittel, Bühl/Baden



**Dieses Jahr
könnte es**

zur Wirklichkeit werden



das lang erträumte eigene Klavier. Und sogar ein ganz vorzügliches Instrument würde es sein. So wunderbar voll und klar im Klang, wie Sie es bei diesem oder jenem Kollegen, der ein „Matthaeus“-Klavier besitzt, vielleicht oft schon bewundert haben. Die neuen „Matthaeus“-Preise sind so niedrig und die Zahlungsbedingungen so günstig, daß Sie sich gleich einmal brieflich oder mündlich beraten lassen sollten. „Matthaeus“ kommt allen Ihren Wünschen entgegen und ein „Matthaeus“-Instrument wird Ihnen ein Quell ständiger Freude sein.



THEODOR Matthaeus STUTTGART
PIANOFORTEFABRIK
O. E. Dörner, Werbebüro, Stuttgart

Bismarck

und die Friedensunterhändler 1871.

Die deutsch-französ. Friedensverhandlungen zu Brüssel und Frankfurt März-Dezember 1871. Von Dr. phil. H. Goldschmidt. 1929. Gr.-Okt. Geh. M. 12.—, geb. M. 13,50.

Carl Schurz

Ein deutscher Kämpfer.

Von Dr. Otto Dannehl. 1929. Oktav. Geh. M. 8,50, geb. M. 10.—. Die Lebensgeschichte des deutschen Freiheitskämpfers, eines der bedeutendsten Politiker des vorigen Jahrhunderts.

Stephan Ludwig Roth

Gesammelte Schriften und Briefe.

Aus dem Nachlaß herausgeg. von Otto Folbert. Bisher sind 2 Bde. z. Fr. von geb. je M. 10.— erschienen. . . . ein sehr lesbares Buch, an dem jeder Freude hat.“ Schule u. Leben.

Wir liefern unter Bezugnahme auf diese Anzeige ausführliche Prospekte kostenlos.

Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10, Genthiner Straße 38.

*Die Uhr
wie sie sein soll!*

Genau. Zeitmesser
Bing. Schmir-Schmuck
Würgel

Solche Taschen- u. Armbanduhren

in Gold, Silber,
Double, 10jährige Ga-
rantie liefere ich vom
Erzeugungsort

direkt an Private.
Bequeme Ratenzahlg.
Rücksendg. gestattet.
Verlangen Sie bitte
unverbindlich Gratis-

Katalog.

BRUNO BADER
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Pforzheim 34.

Dem Warenkaufabkommen der
V. B. Wh. angeschlossen.



Zu allen

Theater- Aufführungen

liefern die Kostüme historisch ge-
treu und tadellos sauber die Firma

Adler & Bing
Mannheim P 3, II
Tel. 22638.

VALVO die besten Anodenbatterien „BADENIA“

mit Gittervorspr., große Leistungsfähigkeit, klarer Empfang, stets frisch, direkt an Private.

60 90 100 120 150 V.
Prima 4,80, 7,20, 8.—, 9,60, 12.— M.
Superior

5,40, 8,10, 9.—, 10,80, 13,50 M.
Porto u. Verpackung 1 M. p. Nachn.

Voltmeter, Taschenuhri.

Rehber. 0-6 u. 0-120 Volt 5,40 M.

Rehber. 0-8 u. 0-160 Volt 6,50 M.

Letzte Neuheit! Original Reu-
berger 3-Shell- Radiometer 0-8

u. 0-160 Volt, 32 Millamp. 8.— M.

Radio-Apparate auf Teil-
zahlung

BADENIA-Batteriever sand

Erwin Melfner

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 29

„Ja. Rosen“

in den besten neuen Sorten
I. Qualität Hochstämme I St. 2.— M.
10 St. 18.— M. I. Qualität Büsche
1 St. 0,50 M., 10 St. 4,50 M. Stachel-
beersträucher 5—8 Triebe 0,50 M.,
Johannisbeersträucher 5—8 Triebe
0,50 M., desgleichen Hochstämme Ia
St. 1,50 M. Rosenwildst. 3. Selbst-
veredeln 1—1,5 m hoch 0,40 M.
Erdbeerpflanzen 100 St. 4.— M.
Emil Dürr, Baum- und Rosenschule
Ittersbach b. Karlsruhe.

Ausgesuchte Neuerscheinungen der Schöngestigen Literatur!

Beumelburg, **Sperrfeuer um
Deutschland** (Neuerscheing.)

br. M. 5.—, Ganzlein. geb. M. 6,50

Kyber, **Die drei Lichter der
kleinen Veronika** (der Roman
einer Kinderseele) Gzl. M. 6,50

Jugendschriften von Bedeutung

Durch die weite Welt (Das
führende Jugendbuch) Gzl. 6.—

Das neue Universum (Neuest.
50. Jubiläumsband) Gzl. M. 8,50

Zu beziehen durch die

Konkordia AG., Abt. Sort., Bühl-Baden



Mikroskopische Schülerübungen



sind im biologischen Unterricht
jeder Schule unentbehrlich

Wählen Sie die eigens dafür gebauten

Leitz-Schüler-Mikroskope

die sich überall glänzend bewährt haben.

Erstklassige Optik. Solide Konstruktion.
Ausserst preiswert.

Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt Nr. 2595

Ernst Leitz, Wetzlar

50 Jahre zuverlässige Bezugsquelle für Pianos

Jubiläums-
Modelle **Uebel & Lechleiter** Besonders
Teilzahlung Katalog verlangen. günstig
Miet-Pianos
H. Maurer, Karlsruhe Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstraße
Straßenb.-Haltest.

Brauchbar für die Schulbühne

König Drosselbart. Ein Märchenspiel in drei Vor-
gängen für Kinder von K. F. Rüdinger M. 1.—

**Die Waisenkinder oder Die Reise zum Weihnachts-
mann.** Ein Weihnachtsspiel von A. Thoma
aus dem Jahre 1420, das im Neckartal spielt.
Preis für Text und Rollenhefte M. 2.80

Kleine Schulbühnenspiele. Eine Sammlung ernster
und heiterer Spiele von Karl Joerger.
175 Seiten M. 3.60

Verlag Konkordia A.-G., Bühl/Baden

gegen Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)
Urinus-Tee viele Dankschreiben
allein echt mit Namenszug
KÖNIGSKREUZ-APOTHEKE GÖLHEIM RHEIN 54

Pianos
Harmoniums
Ruckmich
Freiburg i. B. Gegr. 1827
Sprechapparate
bei kleinen
Raten

Aus Kollegenband ist 4/20 PS

Bierfelder-Opelwagner

Modell 1929, in bestem Zustande
zu günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Anfragen unt. **Sch. 4995**
an die Konkordia A.-G., Bühl
(Baden) erbeten.

Kauf- und Verkaufsgesuche

finden weiteste Verbreitung
durch die Bad. Schulzeitung

Grösste Auswahl in Qualitäts-

PIANOS

zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen.
Besichtigung ohne Kaufzwang. Kataloge gratis

Karl Hochstein, Heidelberg

Musikhaus, Hauptstraße 73.

Zahlung durch die Badische Beamtenbank.

Lehrmittel für den Handarbeitsunterricht

Ausgabe „Dreverhoff“ DRGM.

Stativ mit verstellb. Schraubengabel RM. 26.—
Schraubengabel allein „ 12,50
Volksschulrahmen 55×65 cm „ 28,50

Arbeitsflächen zum Dreverhoff'schen Volksschulrahmen

Nähfläche A: für Näh-, Kreuz-, Zier-
und Knopflochstiche RM. 17,50
Nähfläche B: für Saum- u. Hohlnaht „ 17,50
Strickrahmen, Stricken, Abnehmen
von Maschen, Zeigen v.
Fehlern usw. 55×55 cm „ 17,50
Stickrahmen 52×67 cm „ 13,80
Stickflächen hierzu, 5 verschiedene
Ausgaben je „ 12.—

Über sonstige Handarbeitslehrmittel ver-
lange man unsern ausführlichen Katalog!

Konkordia A.-G., Abt. Lehrmittel
Bühl/Baden

Oelgemälde

Wir liefern Ihnen schon von
Mk. 25.— an gute Oelgemälde namhafter Maler
Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung oder ver-
langen Sie photographische Abbildungen Nr. 49. Für Be-
ante Zahlungsvereinfachung ohne Preisaufschlag. Versand
nach allen Plätzen Deutschlands.

Verkaufsstelle der
Notvereingung deutscher Künstler
Berlin C 25, Kurzestr. 17, hinter dem Lehrervereinshaus.
Tel. Kupfergraben 4048. Geschäftszeit 9-6, Sonnab. 9-5 Uhr

Tausch.

Lehrerin, kath., am Kaiserstuhl,
Bahnhof, (günstig nach Freiburg).
Dienstwohnung, wünscht mit Kol-
legen oder Kollegin (auch Hilfs-
lehrer) zu tauschen. Am liebsten
Gegend zwischen B. Baden und
Heidelberg.

Zuschr. an **P. 5005 4950** durch
die Konkordia A.-G., Bühl (Bad.).

Für Schülerchöre:

7 Weihnachtslieder für 2 Stim-
men mit 3. Stimme ad lib.
Preis 30 Pfg.

B. Waffner, Eitlingen.

Welch wohlmeinender Kollege
würde einem mit zahlreicher Fa-
milie wegen Krankheit frühzeitig
pensionierten Lehrer durch eine
Heimarbeit zu einem kleinen

Nebenverdienst

verhelfen. Gest. Zuschriften unt.
Sch. 4954 an die Konkordia A.-G.,
Bühl (Baden).

HINKEL

Zimmer-
Schul-
Kirchen-
Konzert-
Orchester-
Tropen-
Kunst-
harmoniums
harmoniums
harmoniums
harmoniums
harmoniums
harmoniums
harmoniums

HARMONIUM
E. Hinkel, Harmoniumfabr.
Ulm a. D. — gegr. 1880
Vertreter
an allen größeren Plätzen

Honig

feinste Qualität, gar. reiner Bienen-
Blüten-Schleuder, hell-goldklar,
unter Kontrolle eines vereidigten
Lebensmittel-Chemikers. 10 Pf.
Dose M. 10.—, 5 Pf. Dose M. 5.90,
franko ohne Nebenkosten. Gar.
Zurückn. Probepäckchen 1/2 Pf.
netto M. 1.80 franko bei Voreinlag.
Lehrer a. D. Fischer, Honigverf.
Oberneuland 180, Bez. Bremen

Konkordia A.-G. für Druck u. Verlag, Bühl/Baden. Direktor W. Vesper. — Für den Inseratenteil verantwortlich Jak. Apel